

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagesblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 113.

Dienstag, 20. Mai 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser hat die wegen Spionage verurteilten englischen Offiziere Branden und French sowie den englischen Rechtsanwalt Stewart begnadigt.

Die Delegierten zur Friedenskonferenz sind jetzt sämtlich in London versammelt und werden demnächst über den Vorfriedensvertrag in Verhandlungen eintreten.

Die Kundgebungen französischer Soldaten gegen die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit erneuerten sich, wobei es zu großen Disziplinlosigkeiten kam.

Einer unverbürgten Meldung zufolge soll die Abdankung Königs Peters von Serbien unmittelbar bevorstehen.

In Konstantinopel hat sich, nach einer Meldung aus London, eine Partei gebildet, die dem entthronten Abdul Hamid wieder zur Macht verhelfen will.

In Tripolitanien fanden neue Kämpfe zwischen italienischen Truppen und aufständischen Arabern statt.

Blutmäßige Witterung am 21. Mai: Südwestwinde, meist heiter, etwas wärmer, vorwiegend trocken, Gewitterneigung.

Vom Balkan.

Unkimmigkeiten in Konstantinopel?

Nach einer Meldung aus London soll sich in Konstantinopel eine Partei gebildet haben, die dem entthronten Abdul Hamid wieder zur Macht verhelfen will, und diese Partei soll täglich an Zahl und Einfluss gewinnen. Zwischen Enver Pascha und Ahmed Abdul Bascha, dem Oberbefehlshaber von Thakatabhaja, ist es zu Zwistigkeiten gekommen, in deren Verlaufe der Pascha Enver Befehl erhielt, ihm und ihm 45 Tage Arrest zu verbüßen. Als der Großwesir Mahmud Schevket Pascha von diesen Dingen hörte, telegraphierte er an Abdul Bascha, er möge

Ein Kampf.

Stilge von H. Hambruch.

Der erste schöne Sommertag! Waldemar Hartig empfand ihn wahrlich mit der ganzen Inbrunst seiner fünfundsiebzig Jahre. Und dennoch konnte er diesem, ihn heiß durstetenden Glückseligkeit nicht jubelnden Ausdruck geben, weil — ja, weil — hundert Centimes noch immer nur noch einen einzigen, ganzen Franken ausmachten. Was doppelt peinlich ist in einer so schönen Stadt wie Paris, Paris im Frühling! Bis zum Anfang der nächsten Woche hatte er den knurrigen Hotel-Cerberus noch einmal vertrösten können, aber wenn er dann die schon seit drei Monaten schuldige Miete nicht zahlte — dann mußte wohl ein kleines, hartes Stück Kalten irgendwo da in den Fortifikationen ihm vorläufig die Ruhe der Nächte geben. Aber so grausam konnte das Schicksal ja gar nicht gegen einen jungen deutschen Poeten sein, der eben die Vollendung seines ersten größeren Romans hinter sich hatte und nun in täglich febriler Ungeduld auf die Antwort des Verlegers wartete. Sehn Centimes mußten zunächst in türkischer Verschwendung in weißbrodigem Brot angelegt werden, und — das war doch wohl die leuchtende Frühlingssonne gewesen, die auf dem großen, achteckigen Wasserbecken im Luxembourg-Garten vor dem Schloß lag, die kleinen Segelboots der Kinder ganz frisch tänzt, und ihm, Waldemar Hartig, den etwas leichfertigen Gedanken einlag, mit seinen letzten Sous auf der Seine nach St. Cloud zu dampfen. O nein, gewiß nicht zum Vergnügen, vielmehr, um bei jenem reichen Bankier in der Rue Daillé einmal nachzufragen, ob er nicht den beiden türkischen Knaben wie im letzten Sommer wieder ein wenig deutsche Konversationsstunden geben dürfe. Die Arbeit seines Romans hatte ihm vollständig jene wertvolle Verbindung gewährt; aber der liebenswürdige, alte Herr würde ihn sicher nicht abwählen, ihm gewiß einen bescheidenen Vorstoß auf seine, wenn auch vielleicht erst später zu beginnende Bekanntheit gewähren. Natürlich,

Enver Pascha sollort freilassen. Abdul soll darauf geantwortet haben, daß er nur den Befehlen des Generalissimus Ismet Pascha zu gehorchen habe; Ismet aber sowohl als Abdul sind Albanier.

Gegen Bulgarien!

In bulgarischen Regierungskreisen ist man, wie die Londoner Times aus Sofia melden, angefaßt des hartnäckigen Widerstandes der serbischen und der griechischen Regierung fest überzeugt, daß diese beiden Staaten bereits zu einer Geheimverabredung mit Bulgarien gegenüber gekommen sind und sich bemühen, Bulgarien die Hände durch die Verlängerung des Kriegszustandes mit der Türkei zu binden und dadurch Bulgarien zu zwingen, die Hauptmacht seiner Truppen vor der Thakatabhaja zu belassen. Die bulgarische Regierung hatte Sarajewo nach Athen gefandt, um zu einem Einverständnis über die Grenzbestimmung mit Griechenland zu kommen. Zum größten Entsaunen Bulgariens lehnte Griechenland aber Sonderverhandlungen mit Bulgarien ab und berief sich darauf, daß zu gleicher Zeit auch mit Serbien und Montenegro die Teilung ins Werk gesetzt werden müsse. In London verlautet, daß die Mächte einen diplomatischen Druck auf Griechenland und wenn nötig auch auf Serbien zur Beschleunigung der Unterzeichnung des Friedensvertrages auszuüben beabsichtigen. Dieser Druck soll darin bestehen, daß man vorher keine griechische und serbische Anleihe bewilligt.

Österreichische Freiwillige im Balkan.

Nach den Berichten verschiedener Blätter haben an dem Balkankrieg 2888 österreichische Söhne als Freiwillige teilgenommen, von denen im ganzen 600 zurückgeführt sind, 1400 liegen auf den Schlachtfeldern und 700 liegen in den Hospitälern. Von den darunter befindlichen 40 Tisaken sind nur sechs heimgeführt.

Die albanische Thronfolgefrage.

Die Botschafterkonferenz dürfte sich am Dienstag mit der Frage des albanischen Thronkandidaten beschäftigen. Die größten Aussichten hat Wilhelm Friedrich zu Wied. Die Mächte sollen bereits ihre Zustimmung zu der Kandidatur des Prinzen gegeben haben.

Die Heimkehr der türkischen Truppen.

Die Heimkehr der türkischen Truppen aus Albanien begegnet Schwierigkeiten durch Griechenland, das anfänglich seine Zustimmung gegeben hat, jetzt aber Einwendungen erhebt. Aus diesem Anlaß haben zwei Mächte bei der griechischen Regierung Schritte unternommen. Die Truppen sollen in Beirut an Land gesetzt werden mit Ausnahme der Kranken, die nach Jemid gebracht werden. Die ursprüngliche Absicht, einen Teil der Truppen in den Häfen des Schwarzen Meeres auszuladen, ist infolge des Widerstandes Bulgariens ausgefallen worden.

natürlich, das stand alles so unumwandelbar fest wie die Tatsache, daß sich unter junger Dichter eine Morgenzeitung kaufte und gar nicht dabei nachrechnete, um wieviel Prozent er sein geringes Vermögen damit betrog. Die Sonne schien ja! Bont-Royal-Suresnes. Sonnel riefen ihn ja alle leuchtenden Augen entgegen, vor allem die jenes schwarzen Blumenmädchens, dem er jetzt — ja, ruinierte ihn das nicht vollends? — einen kleinen Strauß Margheriten für zehn Centimes abnahm. Die weiteren vier Sous für die Dampferfahrt schmerzten ihn nicht mehr. Aber die Statue der Freiheit auf der langgestreckten Schwanninsel wies sein Herz wieder so hoch zur Sonne hinauf, wie der Bladukt von Point-du-Jour, wie der schon in den Wolken schwindende Eiffelturm, wie das stolze Lustschiff, das da drüben dem Mont-Belair zu seine sichere Bahn zog. Ein Blick in die Zeitung jedoch verdunkelte ein wenig das Licht, das um ihn und in ihm funkelte. Eine schuldige Bekanntheit von einstmalig in Berlin, eine schöne Kabarett-Dienerin, durch die billig genug erkaufte Hochzeit mit einem heruntergekommenen Aristokraten Grün geworden, wurde da wegen der verschleierten Hochhepateiten stechend verfolgt. Ein Preis von tausend Mark winkte dem, der ihre Verhaftung ermöglichte. Du schöne Frau, sprach Waldemar Hartig mitteilend bewegt leise vor sich hin, ich hätte dem Reichtum deines Herzens eine herrlichere Blüte vorgeliebt. Und seine Gedanken gingen traurig zurück in eine Zeit, da er für ein paar Mark Chansons in den Cafés schrieb, an den ersten besten Liebhaber verkaufte und auf einen kleinen Umweg mehr sah, als auf besonders gute Bezahlung. In diesem Milieu tauchte eines Tages auch Maria Rawi auf, deren romantischen Werdegang vom polnischen Dienstmädchen zur Sängerin und Gesäsin sich jeder Tisch geheimnisvoll zuraunte und jedesmal noch phantastischer schilderte. Auch für sie hatte er damals ein paar Verschen geschrieben, sich aber sonst in einer ganz merkwürdigen, fast fürchtenden Scheu von ihr ferngehalten. Nun war ihr damals so rosenroter Weg in Dunkelheit geendet. Was für Mächte mochten dabei im Spiele gewesen sein? Vielleicht war alles nur Irrtum, Verwechslung. Wer das stimmte doch bis ins ä-

Politische Tageschau.

Mit 20. Mai.

Ausnahmebestimmungen für das Reichsland. Es ist ja schon mehr als einmal bemerkt worden, daß die deutsche Öffentlichkeit von den Maßnahmen der deutschen Regierung erst durch das Ausland erfährt. Von kurzem brachte der Pariser Matin eine Meldung, daß für Elsaß-Lothringen neue Ausnahmebestimmungen geschaffen werden sollen. Man war geneigt, diese Meldung als eine der vielen Enten zu bezeichnen, die so oft dem Entenfuß des Matin entfallen. Jetzt wird die Meldung durch den Pariser Temps bestätigt, und das Blatt ist sogar, während die deutsche Presse noch ohne jede offizielle Nachricht ist, in der Lage, die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes abzurufen. Danach lautet der Artikel 2 der Vorlage über die Presse wie folgt: Das elsass-lothringische Ministerium kann die Verbreitung einer Zeitschrift oder Zeitung in Elsaß-Lothringen, die im Auslande erscheint, ganz oder teilweise verbieten. Diese Bestimmungen sind auch auf diejenigen Zeitungen und Zeitschriften anwendbar, die zwar innerhalb der deutschen Reichsgrenze erscheinen, aber nicht in deutscher Sprache abgefaßt sind. — In der Begründung wird gesagt, die Regierung habe gehofft, daß mit der Pressefreiheit kein Mißbrauch getrieben werde. Der Umstand, daß gewisse Blätter dem deutschen Geiste feindlich gesinnt seien und eine geradezu gefährliche Propaganda entfalten, habe die Maßnahmen nötig gemacht. Insbesondere wird noch auf die Romane und historischen Erzählungen verwiesen, die ganz bestimmten politischen Zwecken dienen. — Die von der Regierung geforderten Bestimmungen, so heißt es in der Begründung weiter, entsprechen dem Gelehe über die Presse, die auch in Frankreich nicht nur Blättern gegenüber bestehen, die im Auslande erscheinen, sondern auch denen gegenüber, die in Frankreich in fremder Sprache veröffentlicht werden. — Die Vorlage über das Heeresgesetz besagt: In Elsaß-Lothringen können die Vereine außer den im Artikel 2 des Vereinsgesetzes vom 10. April 1909 (Reichsgesetz) aufgeführten Gründen aufgelöst werden, wenn ihre Tätigkeit die öffentliche Sicherheit bedroht, oder wenn sie andere Zwecke als die durch die Satzungen bestimmten verfolgen. — Die Artikel 2 und 3 des Vereinsgesetzes sind anwendbar. — In der Begründung wird ausgeführt, daß das Reichsvereinsgesetz, das bisher im Reichslande Geltung besaß, den begünstigten Erwartungen nicht entsprochen habe. Eine ganze Anzahl Vereine hätten unter einem Deckmantel eine deutschfeindliche Propaganda betrieben. Daher sei es für die Sicherheit des Reiches dringend erforderlich, der Regierung die Vollmacht zu bewilligen, diese Vereine aufzulösen, wozu sie früher auch befugt war. — Es ist sicher, daß diese Ausnahmebestimmungen im Reichslande eine große Erregung hervorrufen werden. Die Regierung des Reichslandes überschätzt offenbar kleine Einzelheiten.

Was, schon Soares? Auf den Höhen von Meudon schimmerte noch das große Weissenhaus von Fleury herüber. Die Brücke. Am rechten Ufer noch Boulogne, dann gleich links St. Cloud. Es erwies sich, daß bewusster Bankier, auf den Waldemar Hartig seine ganzen Hoffnungen gesetzt hatte, seine Mita und seinen Part mit einem mehrtrügigen Aufenthalt in Paris am Meer vertauscht hatte, was für ihn und seine Familie gewiß recht angenehm, für unfern Dichter aber einfaß niederhammernd war. Gott, dies bishen Hunger ließ sich ja noch bis zum Abend ertragen, wenn man dann wenigstens Aussicht auf ein paar Wäsen und Broden gehabt hätte. Aber so — so trieb es ihn wie gänzlich geistesabwesend durch den weiten Part, für dessen tausend Schönheiten er sonst so dankbar empfänglich gewesen war. Er merkte gar nicht, daß er längst aus dem Part herausgetreten, auf einer Alleenstraße nach La Marmatton zu stolperte, fast wie ein Betrunkener torkelte. Und dann war mit einem Male ein türkischer Watenauerdunst in seiner Nase, daß er unwillkürlich wie ein Halse schnupfern mußte und die Begierden seines Wagens nicht mehr unterdrücken konnte. Es wurde ihm kimmrig vor den Augen, daß er sich, tief Atem holend, an eine kalte Gartenmauer lehnen mußte. Ein merkwürdig langgezogener Hahnenschrei schredte ihn jedoch sofort wieder auf. Wie er sah, waren es zwei weißbemühte, übermütige Mädchenjungen, die wohl eben den Luch für ihre Herrschaft bereitet hatten und nun diesen Schabernack mit dem ankehnend nicht ganz klütern Fremden trieben. Er mußte doch leise lächeln und drohte den Seiten lustig mit dem Finger. — Edmond! — Alexander! kam unwirsch die Stimme des Kochs aus dem Keller, und blitzschnell waren sie verschwunden. Nur dieser türkische Watenauerdunst, jener leiser Säucendampf, der blieb. Weiter, nur weiter! Waldemar Hartig sah sich plötzlich an einem kleinen Waldsee, an dessen kläglichem Ufer eine Mädchenkappe, unter der Kuffe zweier Nonnen, artig ein Kriechspiel drehte, lang und in die Hände klatschte. Was das ein wunderbares buntes und fleißiges Bild, wie so zur Dekoration in diese

dar die Macht der nationalpolitischen Agitatoren. Die Regelung der Verfassungsfrage hat viele Wünsche befriedigt und man darf sagen, daß sie eine tiefe verkündende Wirkung ausgeübt hat. Die Nationalisten hatten ihre wirksamsten Agitationsmittel verloren und fanden entzweit ab. Die neuen Ausnahmegesetze werden Wasser auf ihre Mühlen sein. Nun werden die Herren Wetterle und Freih von neuem hervortreten und erregt verkünden, wie rechtlos und geschnitten das arme Volk des Reichslandes ist. Sie werden die Leidenschaften aufpeitschen und den Zustand der Unruhe wiederum heraufbeschwören, unter dem das Land solange litt.

Die Erhöhung der Veteranenbeihilfen. Das vom Reichstag angenommene Gesetz betreffend die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer wird mit dem 1. Oktober d. J. in Geltung treten. Von diesem Zeitpunkt ab erhöhen sich dann die Beihilfen von 120 auf 150 Mark jährlich. Gegenwärtig läßt sich die Zahl der noch lebenden Kriegsteilnehmer mit 888 000 annehmen, von denen bisher 87 Prozent Beihilfen bezogen. Unter Berücksichtigung der alljährlich eintretenden Abgänge werden die erhöhten Beihilfen von 150 Mark vom nächsten Jahre ab 75 % aller vorhandenen Kriegsteilnehmer bezogen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung beschäftigt sich in ihrem Rückblick mit den Veteranenbeihilfen und wendet sich gegen die Wünsche, über den Satz von 150 Mark hinauszugehen. Sie schreibt u. a.: Bei uns besteht die allgemeine Wehrpflicht; diese ist eine Ehrenpflicht und soll es auch bleiben. Das Reich ist daher nicht zur Unterhaltung der Veteranen verpflichtet wenn sie bei der Ausübung dieser Pflicht keinen Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben. Die Beihilfe kann immer nur die Bedeutung haben, den Veteranen eine Dankeschuld zu erstatten und die Lebenshaltung der Kriegsteilnehmer bei bestehender Hilfsbedürftigkeit zu verbessern. Auch finanzielle Rücklagen sprechen gegen eine weitergehende Erhöhung der jährlichen Beihilfen. Derselbe würde den Reichsausgabestatt ganz wesentlich belasten. Eine Erhöhung der jährlichen Beihilfe auf 300 Mark, wie sie von den Sozialdemokraten vorgeschlagen wurde, erfordert die Bereitstellung von 88 bis 37 Millionen Mark. Wollte das Reich diese Beihilfe, wie es vielfach verlangt wurde, allen Veteranen gewähren, so müßte ein Betrag von 133 Millionen Mark in den Etat eingestellt werden. Das Reich sorgt bereits weitaus für seine Veteranen als irgendein anderer europäischer Staat es tut. Wo im Deutschen Reich Veteranen in Not geraten, da tritt außerdem auch private Fürsorge mit großer Opferwilligkeit für sie ein. Große Mittel werden nicht nur von den Gemeinden aufgewendet, in deren kleineren Verhältnissen eine hilfreiche Unterstützung der besonders Bedürftigen leichter durchführbar ist als im Staate.

Hülfe und Hottel. Die mecklenburgische Verfassungsfrage hat schon recht merkwürdige Schicksale zu erdulden gehabt. Der Verfassungsgauß ist nicht von der Stelle zu bringen. Die Regierung und das Volk scheitern: Hülfe, die Ritterschaft rufe Hottel und fällt der edlen Mähre in die Hände, sobald sie sich in langsamem Tempo setzen will. Man kann diese Ereignisse eine Komödie nennen. Aber auch die Bezeichnung Schauspiel ist nicht falsch. Sicher ist, daß diese Zustände, wie sie gegenwärtig in Mecklenburg bestehen, sehr beschämend sind. Am letzten Sonnabend hat nun in Schwerin wieder eine Sitzung der Landschaft stattgefunden, in der die Bürgermeister mit 23 gegen 22 Stimmen die Regierungsvorlage betreffend die Zusammensetzung des Landtages annahm, aber die öffentliche Wahl ablehnten. Da nun die Ritterschaft auf der öffentlichen Wahl besteht, so wird wahrscheinlich die ganze Vorlage scheitern. Die Regierung will jetzt einen neuen Wahlmodus vorschlagen, durch den die geheime Wahl gesichert ist, durch den aber zugleich der Wahlvorsteher die Stimmabgabe kontrollieren kann. Für diese Art geheimer Wahl werden die Wähler sich aber sicher allergebener bedanken. Der nationalliberale Abgeordnete Zimmermann nannte im Laufe der Sitzung die ganze Vorlage elend und abscheulich und bezeichnete sie als einen Fluch für Mecklenburg. Die Herren der Ritterschaft schrien vor

anmutige, dennoch ein wenig schwermütige Landschaft gestellt! Und jene elegante Dame dort in schwarzer Trauer auf der Bank. Das Automobil da hinten hatte wohl hierher dieses trübselige, edle Antlitz getragen, um ihm wieder etwas von den frischen Farben des Frühlings, etwas wärmenden Sonnenchein zu geben und — Gräfin Navi! Hoch es eilt durch Waldemar Hartig, und zugleich tänzelnd verführerisch die Banknoten vor seinem sich verwindenden Blid, die auf die Festnahme dieser Frau, dieser Hochtaplerin — das Wort konnte sich ihm nicht über die Lippen drängen — ausgelegt waren. Eine Täuschung war ausgeschlossen. Bis zur Polizei in Ruell konnte es nicht mehr weit sein. Vielleicht auch hatte die alte Wittelin von St. Cucuja — lag das kleine Cafe-Restaurant nicht gleich hinter dem schmalen Waldtranz? — Telephon. Andere Möglichkeiten schneller Verhaftung kreuzten sich, fast zugleich aber auch allerlei Bedenken, diese schöne Frau, die ihm nichts getan hatte, die ihm sicher über die Not des Augenblicks reichlich, mehr als reichlich hinweghelfen würde, dem Richter zu überliefern. Dennoch — mochte sie wer weiß was auch verborgen haben! — würde er jene ausgelegte Summe nicht immer wie so etwas Zubehörs empfinden müssen, daß er niemals davon Sagen hätte? Weh, wie ihm der Hunger den Magen schnürte! Jetzt schon, und am Abend — Er trat langsam ein paar Schritte auf die Bank zu. Ein tief unglückliches, selbsterwartetes Antlitz starrte ihm steinern entgegen, zuckte jetzt wie vor dem letzten Schicksal verzweifelt zusammen und war doch wieder in der nächsten Sekunde schon Beherrscher des Augenblicks. Ganz Dame, ganz Gräfin so gar nichts mehr vom polnischen Dienstmädchen! dachte Waldemar Hartig und ging, ohne zu prüfen, ohne sich umzusehen, seinen Weg weiter, herab nach der Avenue Ducis.

Aus dem Parke von La Malmaison blühte erst Bartolins Napoleon-Büste herüber. Bald würden hier die Rosen blühen, Josephine Beauparnais zum Angeben. Und hier in Ruell, hier war es doch, wo Raitre Francois Dillon — wie hatte er sich doch gleich jene Ballade einmal überlegt — ?

Und keinem meiner Freunde kommt Es auch nur einmal in den Sinn,

Das war der ganze Effekt. Es scheint nunmehr, daß sich Reichstag und Bundesrat der mecklenburgischen Verfassungsfrage annehmen werden, um sie endlich zu Ende zu bringen. —

Die Budgetkommission des Reichstages nimmt heute nach der Pfingstpause ihre Beratungen wieder auf. Die Verhandlungen werden sich in erster Reihe mit den zahlreichen Kommandostellen, den technischen Truppen vor allem aber mit den im Extraordinarium enthaltenen Forderungen, die alles in allem fast eine Milliarde ausmachen, beschäftigen. Vom Zentrum und von der äußersten Linken sind auch hier wieder bedeutende Wünsche geplant. Was die Steuerentwürfe anlangt, so hat der Reichskanzler die Parteiführer zu einer Konferenz geladen.

Eine neue Reise Dr. Solfs. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solff, der im vergangenen Jahre eine viermonatige Studienreise durch Deutsch-Südwest, die englischen südafrikanischen Besitzungen und Deutsch-Ostafrika gemacht hat, plant für dieses Jahr eine Inspektionsreise nach Kamerun. Dr. Solff dürfte Ende August die Ausreise antreten.

Das vorläufige Ergebnis der preussischen Landtagswahlen. Jetzt liegen die Resultate aus sämtlichen 278 Bezirken vor. Die Ergebnisse der Wahlen haben sich zugunsten der Konservativen an einigen Stellen insofern verschoben, als sich nachträglich herausgestellt hat, daß sie in mehreren Wahlkreisen, die sie bereits verloren gegeben hatten, noch die knappe Mehrheit der Wahlmänner durchgedrückt haben. Es sind also als gewählt zu betrachten: 141 Konservativ, 57 Nationalliberale, 48 Freikonservativ, 101 Ultramontane, 25 Volksparteiler, 12 Polen, 7 Sozialdemokraten, 2 Dänen und 1 Deutschsozialer, der in Kasel-Land nicht mit dem Freisinnigen in Stichwahl kommt, sondern im ersten Wahlgang gewählt werden dürfte. Stichwahlen sind im ganzen erforderlich 49, an denen die Konservativen 21 mal, die Nationalliberalen 25 mal, die Freikonservativen 14 mal, das Zentrum 8 mal und die Volksparteier 13 mal, der Bund der Landwirte einmal, die Polen einmal und die Sozialdemokraten 17 mal beteiligt sind.

Ein neuer badischer Vorschlag auf Bildung eines Groß-Blochs. Die fortschrittliche Volkspartei in Baden beschloß, der nationalliberalen und der sozialdemokratischen Parteileitung erneut den Vorschlag eines Großblochs im ersten Wahlgang auf Grund des bisherigen Bestandes und mit entsprechender Verteilung der gemeinschaftlichen Kandidaturen in den übrigen Bezirken zu unterbreiten.

Der verbotene Solotag in Laibach. In Laibach sollte im August ein allslawischer Solotag veranstaltet werden, an dem slawische Turnvereine aus Rußland, Serbien usw. teilnehmen sollten. Die Krainer Landesbehörde hat dies die Veranstaltung. Ein vom Laibacher Solotag eingeleiteter Protest bei dem Ministerium des Innern wurde abschlägig beschieden. Der Solotag der Slawen ist daher auf das nächste Jahr verschoben worden.

Angliederung der Mongolei an China. Wie ein Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft meldet, beschloß der chinesische Ministerrat die sofortige Umwandlung der inneren Mongolei in drei chinesische Provinzen. In Peking soll ein Amt eingerichtet werden, um Verhandlungen mit den Fürsten einzuleiten.

Oesterreichs Interesse an den Bagdadbahn-Verhandlungen. Die Wiener Montagrevue schreibt: Wie wir vernehmen, nimmt das Ministerium des Meuberen mit Rücksicht auf die handelspolitischen Interessen der Monarchie lebhaften Anteil an allen die künftige Stellung der Bagdadbahn und ihre Ausge-

haltung betreffenden Verhandlungen. Unser Verhältnis zum Deutschen Reich bringt es mit sich, daß Überlegungen auch über unsere Wünsche mit England einherzuführen und der Türkei andererseits durch Deutschland geführt werden.

Die Beziehungen zwischen Nordamerika und Japan. Aus Washington wird gemeldet, man verfiere in Kreisen, die dem Weißen Hause nahe stehen, daß auch nicht der geringste Grund zu einem Kriege mit Japan vorliege. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan seien allerdings sehr gespannt, aber beide Mächte seien eifrig und ehrlich bestrebt, alles, was in ihrer Macht liegt, zu tun, um einen Ausgleich zwischen den bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu schaffen, was voraussichtlich auch auf friedlichem Wege geschehen dürfte.

Von Stadt und Land. Wetterbericht vom 20. Mai mittags 12 Uhr.

Station-Name	Barometer Stand	Temperatur (Celsius)	Feuchtigkeit (relativ)	Wag. Min.	Wind richtg.
Wetter-Station Königs-Albert-Str. 20. Mai	730 mm	+ 14.	0	18 °C	O.
				- 18 °C	

Die staatlichen Kraftwagenlinien im Erzgebirge und Vogtlande.

Die Eröffnung der staatlichen Kraftwagenlinien im Erzgebirge und Vogtlande wurde am gestrigen Montag durch eine offizielle Probefahrt eingeleitet. An dieser mit vier Kraftwagen ausgeführten Fahrt nahm u. a. auch der Präsident der sächsischen Staatseisenbahnen Dr. Ullrich teil. Die Fahrt ging zunächst von Plauen nach Oelsnitz, von da zurück nach Plauen. 9 Uhr 45 Min. fuhr man von Plauen wieder ab über Bergen, Falkenstein, Auerbach, Rodewisch, Schönheiderhammer nach Eibenstock, wo man um 1/1 Uhr eintraf. Bürgermeister Hesse-Eibenstock begrüßte die Fahrteilnehmer am Rathaushotel, wo man das Mittagessen einnahm. Während desselben sprach Bürgermeister Hesse der Generaldirektion den Dank für die Schaffung einer Querverbindung Plauen-Eibenstock aus. Er brachte ein Hoch aus auf das Finanzministerium und die Generaldirektion. Präsident Dr. Ullrich dankte namens des Finanzministers von Seydewitz und namens der Generaldirektion den Vertretern der Gemeinden und der beteiligten Verwaltungsstellen. Gegen 1/2 Uhr erfolgte die Rückfahrt, die die Befahrung der Strecke nach Reichenbach umfaßte. 1/8 Uhr gelangte man in Plauen an. Die Haltestellen hatten zum Teil geflaggt. Am heutigen Dienstag wird der fahrplanmäßige Betrieb aufgenommen werden.

Entlassungen und Neueinstellungen bei der Pflichtfeuerwehr. Am gestrigen Montagmorgen fand von 5 Uhr an in der Turnhalle der Bürgerkaserne am Ernst-Wehner-Platz die Entlassung der ausgebildeten Pflichtfeuerwehmannschaften statt und daran anschließend um 6 Uhr die Einstellung der dienstpflichtig gewordenen Mannschaften an. Zur Entlassung kamen 84, zur Einstellung 105 Mann. Die neuen Mannschaften wurden sodann in Züge eingeteilt, ihren Führern zugewiesen und vom Oberführer über ihre Pflichten belehrt.

Eine Einigung im Baugewerbe ist nunmehr auch für die drei Wohnbezirke Aue und Querhammer, Schneeberg und Umgegend, sowie Schwarzenberg und Löhmitz erzielt worden. Danach beträgt der Lohnzuschlag im Bezirk Aue und Querhammer für das Jahr 1918 (ab 8. Mai) 2 Pfg. für die Stunde, für 1914 einen Pfennig und 1915 2 Pfg.; im Bezirk Schneeberg und Umg. für jedes der drei Jahre 2 Pfg.; im Bezirk Schwarzenberg und Löhmitz für 1918 3 Pfg., 1914 2 Pfg. und 1915 einen Pfennig, in Schwarzenberg und Löhmitz ab 1. Januar 1916 2 Pfg. Somit beläuft sich der Stundenlohn im Bezirk Aue und Querhammer für Maurer und Zimmerer ab 8. Mai 1918 auf 62 Pfg., im Jahre 1914 = 58 Pfg., 1915 = 55 Pfg., für Hilfsarbeiter 1918 auf 40, 1914 auf 41 und 1915 auf 42-44 Pfg., für Träger 1918 auf 60, 1914 = 61, 1915 = 63 Pfg.; im Bezirk Schneeberg mit Umg. für Maurer 1918 = 51, 1914 = 53, 1915 = 55 Pfg., für Hilfsarbeiter 1918 = 40, 1914 = 41, 1915 = 43-44 Pfg., für Träger 1918 = 50-57, 1914 = 52-59, 1915 = 54-61 Pfg.; im Bezirk Schwarzenberg und Löhmitz für Maurer 1918 = 51, 1914 = 53, 1915 = 54 Pfg., Hilfsarbeiter 1918 = 40, 1914 = 41, 1915 = 43-44 Pfg., für Träger 1918 = 49-58, 1914 = 50-60, 1915 = 51-61 Pfg.

Kadlerpech. Verhältnismäßig noch gut abgelaufen ist das Mißgeschick eines Kadlers, der gestern mittag gegen 1/2 Uhr die Bahnhofstraße passierte. Gegenüber dem Rudensteg fuhr er nämlich einen Mann um. Der dabei entsetzende Anprall hatte zur Folge, daß der Kadler aus dem Sattel flog und in eine Schaufensterscheibe hinein, glücklicherweise mit einem Körperteil, dem harte Widerstandsfähigkeit eigen ist. So ging nur die Scheibe in die Brüche, der Kadler aber blieb unverletzt, ebenso wie der umgefallene Mann.

Das Vogelziehen des Lehn-Schützen-Klubs findet voraussichtlich am 9., 10. und 11. August in Weichers Hof statt.

Wochen, den 20. Mai.

Bei der Stadtverordnetenwahl am 17. Mai haben von 822 Stimmberechtigten 194, rund 24 %, abgestimmt. Es sind gewählt worden: Wirtschaftsrat Karl Göderitz (wiedergewählt) bis 1918 mit 161 Stimmen, Klempnermeister Max Reifner (neugewählt) bis 1918 mit 143 Stimmen, Waldwärter a. D. Heinrich Nippert (wiedergewählt) bis

1914 mit 119 Stimmen als Anwärter, und Fabrikbesitzer Max Ficker (neugewählt) bis 1918 mit 88 Stimmen als Unanwärtiger. Der bisherige unanwärtige Stadtordeordnete Lehrer Bruno Knöfler ist mit 51 Stimmen dem Gegenkandidaten Ficker unterlegen. Die übrigen Stimmen waren gesplittet.

Eibenstedt, 20. Mai.

* **Bürgerjubiläum.** Unter zahlreicher Ehrungen feierte am Montag Herr Tischlermeister Lorenz hier sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar in seiner Wohnung von den Herren Stadtrat Dierich und Stadtordeordnetenrichter Rechtsanwalt Hoffrichter namens der Stadtgemeinde beglückwünscht.

* **Wahl.** Bei der Jahres-Vertreterversammlung des Kreises Westergebirge im Silberband Saachsen wurde als Nachfolger des Amtsrichters Dr. Glas Amtsrat Dr. G. A. H. hier einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Damit ist der Sitz des Kreises nach Eibenstedt verlegt worden. Der Kreis Westergebirge zählt zurzeit 88 Vereine mit 2400 Mitgliedern und 566 Mitglieder der Jugendabteilungen.

Johannsorgenstadt, 20. Mai.

* **Ertragung.** Wohlthätig fertigt die Direktion der Staatsbahn einige Sonderzüge für ihre Arbeiter ab. Der erste Ertragung traf gestern hier ein. Er war mit 700 Personen des Chemnitzer Werkstättenbahnhofs besetzt. Bei der Rückfahrt wurde der Zug fast gestoppt. Viele Personen wurden in dem Ansturm zu Boden geworfen, die Beamten waren machtlos. Kommanden J. Juni wird ein weiterer Ertragung mit 900 Werkstättenarbeitern nach hier abgefertigt.

Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Auf der Suche nach acht Soldaten.
(Siehe auch Neues aus aller Welt.)

* **Paris, 20. Mai.** Von den acht vermißten Soldaten, die von einer Bootfahrt auf die Ostsee nicht zurückgekehrt sind, konnte bisher keine Spur gefunden werden. Einem Funkenspruch zufolge sind die auf die Suche ausgelaufenen Kreuzer Wälschen und Magdeburg sowie das Luftschiff Württemberg jetzt nach den dänischen Inseln abgegangen, da das Boot bei dem stürmischen Westwinde dorthin getrieben sein könnte. Doch besteht wenig Hoffnung, daß die Vermißten gerettet sind.

Protest gegen politische Unterdrückung.

* **Strasbourg, 20. Mai.** Wegen der Kundmachungslage (siehe besonderen Artikel) hat der Pariserische Verein im Kreis Raum eine Protestversammlung abgehalten. Dabei wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die politische Unterdrückung, die das Band um Jahrgänge zurückdrängt, energisch protestiert wird. Weitere Protestversammlungen werden folgen.

Kohlenbergexplosion.

* **Rhein, 20. Mai.** In der Gewerkschaft Bellerhammer in Freuden bei Rhein wurde durch eine Kohlenbergexplosion die ganze innere Antriebsanlage in die Luft gesprengt. Dabei wurde ein Arbeiter auf der Stelle getötet, ein anderer schwer verletzt, zwei weitere erlitten leichtere Verletzungen. Der Betrieb wurde sofort eingestellt.

Unglück durch ein neues Werk.

* **Cuxen, 20. Mai.** Als ein Musterfeld des 88. Regiments vom Exerzierplatz nach der Kaserne zurückgebracht werden sollte, stante es und rannte in eine Gruppe Soldaten; 15 wurden verletzt, 4 davon schwer.

Kohlenbergung.

* **Rhein, 20. Mai.** Die christlichen Arbeiter des linksrheinischen Braunkohlenreviers bei Rhein werden in eine Lohnbewegung eintreten. In einer Meibler-

konferenz der Vertreter der Gewerkschaftsbereine wurde mit Zustimmung des Zentralvorstandes der Bergarbeiter beschloffen, die Mitglieder der Gewerkschaften zu beauftragen, eine Eingabe wegen Lohnhöhung und kürzerer Arbeitszeit an die Arbeitgebervereine im Braunkohlenrevier zu richten.

Hagelwetter und Schnee.

* **Karlsruhe, 20. Mai.** Im Schwarzwald, in den Bogenen und Taunus sind gestern starke Hagelwetter niedergegangen, die stellenweise große Verheerungen anrichteten. Im südböhmischen Schwarzwald ist bei 1 1/2 Grad Ralte Schnee gefallen.

Ballonunglück mit gutem Ende.

* **München, 20. Mai.** Bei einem Volksfest in Niesbach in Oberbayern stieg am Sonntagmittag der Ballon Touringklub des gleichnamigen Vereins mit drei Insassen auf und nahm die Richtung gegen die Raxalpen. Der Ballon geriet dort in ein Schneegestöber, jedoch jeder Ausblick unmöglich war, bis die Luftschiffer schließlich erkannten, daß sie sich über dem vielstufigen Bergkamm zwischen Birkenfeld und Wendelstein-Spitze befanden. Mangels Auftriebes geriet der Ballon auf einem Bergkamm zu Boden, wobei die Regstricke durch den Aufstoß rissen. Die Gondel blieb stehen, während der entlastete Ballon im nächsten Augenblicke hinter dem Berge verschwand. Die unversehrt gebliebenen Insassen trafen nach längerem Marsch in dem 1720 Meter hoch gelegenen Wendelsteinhaus ein.

Geschenkwurf über die französischen Spielfasino.

* **Paris, 20. Mai.** Die Kammer hat gestern nachmittag das Unbekannte des Geschenkwurfes über die Spielfasino, das die Errichtung von Spielfasinos im Umkreise von 1000 Kilometern von Paris verbietet, mit 454 gegen 51 Stimmen angenommen. Eine Folge des Gesetzes wird die Auflösung der Spielfasinos von England sein, bis bald erfolgen dürfte.

Manifestationen des Soldaten.

* **Belgrad, 20. Mai.** Unter den Soldaten des hiesigen Garnison herrscht wegen der Zurückhaltung der Jahressklasse 1910 große Erregung, die sich dadurch Luft machte, daß die Soldaten des 8. Bataillons, als sie von einer Parade zurückkehrten, trotz der Anwesenheit ihrer Vorgesetzten die Internationale sangen. Später als sie auf ihrer Straße waren, lang der größte Teil der Soldaten revolutionäre Lieder und die Internationale. Die Unteroffiziere, die erschienen, um die Ruhe wieder herzustellen, wurden mit Hohnrufen empfangen, ein Feldwebel wurde sogar geschlagen. Es gelang ihm jedoch durch seine Energie, die Soldaten zur Vernunft zu bringen. Als er aber einen Ruheführer in den Arrest bringen wollte, sammelten sich 500 von ihnen vor dem Kasernenhof und sangen revolutionäre Lieder. Darauf wurde das 8. Bataillon des 21. Regiments requiriert, das die Ruhe wieder herstellen sollte. Als die Manifestanten ihre Kameraden ankommen sahen, zogen sie sich zurück. Strenge Untersuchung ist eingeleitet.

* **Paris, 20. Mai.** Auch in Neuilly, einem Vorstadt von Paris, fanden gestern Soldatenmanifestationen gegen die dreijährige Dienstzeit statt. Hier nahmen sogar die *Mousses* zweier Regimenter an den Manifestationen teil. Die Manifestanten zogen mit Musik an der Spitze unter den Bänken: Lieder mit der dreijährigen Dienstzeit durch die Straßen. — Zu dem Zwischenfall wird noch gemeldet, daß schon seit einigen Wochen in Neuilly Unruhen vorliefen, daß sie aber gestern besonders groß waren. Die Soldaten sind darüber erregt, daß sie noch ein Jahr länger unter den Waffen bleiben sollen. Der Kommandant des 88. Regiments in Neuilly erklärte, daß das Regiment insofern des Bäckertrelles besonders in Anspruch genommen sei, er gesteht andererseits aber auch zu, daß das Gesetz über die

Zurückhaltung der zu entlassenden Jahressklasse die Leute sehr erregt habe. Auch hätten einige Leute seinen Regiments wohl die Internationale gesungen, aber jedoch die Kommandanten den Soldaten den Befehl erteilt hätten, ihr Kreieren zu unterlassen, wähen sie dem Befehl gefolgt.

Abdankung König Peters von Serbien.

* **Paris, 20. Mai.** Das de Paris meldet aus Genf: Wir können heute die sensationelle Meldung veröffentlichen, daß die Abdankung des Königs Peter von Serbien unmittelbar bevorsteht. Seit einigen Tagen befindet sich ein Abgesandter des Königs in Genf, der beantragt ist, für ihn eine Wohnung zu mieten. Ein Freund des Königs, der in Genf seinen Wohnsitz hat, erklärte, daß der König, sobald der Friedensvertrag zwischen der Türkei und den Balkanstaaten unterzeichnet ist, abdanken werde.

Kundgebung und Kundmarsch.

* **Genève, 20. Mai.** Am nächsten Sonntag treffen hier mittels Sonderzuges der Sarmentbahn 800 Augsburger Bürger mit dem Stadtordeordnetenkollegium und anderen offiziellen Persönlichkeiten ein, um als Gäste in der tiroler Landeshauptstadt zwei Tage zu verweilen. Die Innsbrucker werden in der zweiten Hälfte des Juli den Besuch erwidern. Der Zweck der Reise ist gegen die verkehrspolitische Vernachlässigung der durchgehenden Eisenbahnmäße zu protestieren und die guten Beziehungen der beiden Städte zu dokumentieren.

Was Serbien verlangt und hofft.

* **Belgrad, 20. Mai.** Die serbische Regierung hat den serbischen Friedensunterhändlern die Instruktionen erteilt, darauf hinzuwirken, daß das Serbien eingekümmte Recht auf freien Zugang zu einem albanischen Hafen und auf eine Serbien mit diesem Hafen verbindende Eisenbahn in den Friedensvertrag als ein besonderer Punkt aufgenommen werde. Die serbische Regierung hofft, daß die Verhandlungen sich in dieser Beziehung vollständig mit ihr erklären und daß die Großmächte nichts dagegen haben werden.

Direkte Verhandlungen zwischen Italien und Griechenland.

* **Rom, 20. Mai.** Giornal d'Italia veröffentlicht folgende Depesche ihres Korrespondenten aus Athen vom 19. Mai: Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, verhandelt die italienische Regierung direkt mit der griechischen Regierung über die albanische Frage. Man hofft binnen kurzem zu einem Abschluß des Abkommens zu gelangen, welches die Beziehungen beider Länder für die Zukunft in günstigem Sinne erscheinen lassen.

Gegen die gelbe Platte.

* **New York, 20. Mai.** Wie aus Sacramento gemeldet wird, unterzeichnete der Gouverneur von Kalifornien das Gesetz über den Vandalismus durch Fremde. Mit der Einführung des Gesetzes, daß sich besonders gegen japanischen und chinesischen Vandalismus richtet, dürfe die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Japan zu einem offenen Konflikt führen und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Geislerth. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Kindernährmittel

in stets frischer, bester Qualität, bei **J. A. Flechtner.**

Unser heutigen Zeitung liegt ein Prospekt des Kaufhauses Schocken, Aue, bei, den wir zur gest. Beachtung bestens empfehlen.

Kindernährmittel
im
Kaufhaus
Schocken
Aue i. Erzgeb.
Beginn 26. Mai!

Der heutigen Zeitung liegt eine zweiseitige Preislise bei, die wir der Aufmerksamkeit der Leser empfehlen.

Eine noch gut erhaltene **Badeneinrichtung** ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagesblatt-Expedition.

Guterhalt. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter A. T. 428 an die Exped. des Auer Tageblatts.

Wer verkauft sein **Wohntum** ob: sucht **Spottbet?** Offerte unter B. B. 69 postl. Reichendach l. W. Rein Agent.

Ein Posten alte Fenster billig zu verkaufen. **Postneubau Aue.**

Nur einige Tage!

Auf der Walterwiese.

Der große

holländische Circus

Heute Dienstag, den 28. Mai, abends 8¹/₄ Uhr

große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Auftreten von Künstlern u. Künstlerinnen von Weltruf! Darunter herrliche Pferdedressuren, Reiterinnen, Akrobaten, Indische Zauberer, fliegende Menschen usw. usw., sowie die originellen Clowns und Auguste.

Zum Schluss Aufführung der berühmten

Original-Wasser-Pantomime

die in Berlin und Dresden die größten Erfolge erzielt hat.

Mittwoch, den 21. Mai, zwei große Pracht-Vorstellungen.

Nachmittag 4 Uhr:

Große Familien- u. Kinder-Vorstellung mit extra auserwähltem Programm. — Zum Schluss die Original-Wasser-Pantomime „Circus unter Wasser“ mit vollständigen Wasser- und Licht-Effekten.

Zu dieser Vorstellung zahlen Kinder folgende Preise:

Loge
Sperrplatz
I. Platz

Mk. 1.00
„ 0.80
„ 0.60

II. Platz
III. Platz
Galerie

Mk. 0.40
„ 0.25
„ 0.15

Erwachsene zahlen die gewöhnlichen halben Kassenpreise.

Abends 8¹/₄ Uhr:

Haupt-Vorstellung

mit dem Riesen-Programm und Aufführung der

Riesen-Pantomime „Circus unter Wasser“

bei gewöhnlichen Preisen.

Hotel Blauer Engel, Aue.

Morgen Mittwoch, d. 21. Mai

grosses Doppelschlachtfest

Vormittag Wellfleisch, nachmittags frische Wurst, abends 7 Uhr Pökelschweinsknochen und Meerrettich mit vogtländischen Klößen, sowie Bratwurst mit Erbspüree und Sauerkraut.

Es ladet freundlichst ein

Wilh. Borst.



Kaufmanns Gasthaus

Am Bahnhof. Aue Am Bahnhof.

Täglich Künstler-Konzert der ersten

Schweizer Damenkapelle Berna

mit ihren unübertroffenen gesanglichen Leistungen Schweizerlieder und Jodel — Original Berner Trachten. Paulus Perimelus, Universalkünstler. Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen Emil Kaufmann.

Jüngerer fleissiger

Conto-Corrent-Buchhalter

sofort in dauernde Stellung gesucht. Offerten unter A. T. 425 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Existenz

für Herren und Damen aller Stände oder großes Nebenverdienst! Sofort Mk. 800.— und mehr monatlich kann jeder verdienen mit einem Kapital von 100 bis 150 Mk. kann in der eigenen Wohnung ausgeführt werden. Fortennnisse nicht erforderlich. Da es sich um eine streng reelle Sache handelt, wollen sich nur seriöse Leute melden. Off. an H. Bohmann, Oberplanitz Sa. Kräftigen Laufjungen sucht für sofort Walter Seebach, Wälderstr., Seiffenstraße 8.

Buchhalter

(auch anderer Herr mit guten Bezeugungen) sofort od. später für bedeutende Unt.-Gef. in deren Außendienst gesucht. Hohe, feste und steigende Bezüge. Evtl. auch im Nebenberuf mit festem Zuschuh. Gef. auslähst. Off. u. A. T. 415 an das Auer Tageblatt erbeten.

Jüngerer

Bäckergeselle

sofort gesucht bei Emil Golpe, Schwarzenberg, Bäckerei mit Motorbetrieb.

Wenn Sie geistig arbeiten



so bereiten Sie sich einmal die Wohltat einer Kopfmassage mit

Dr. Dralle's Birtentwasser.

Eine ungeahnte Belebung und Erfrischung der Kopfnerven tritt ein. — Die Blutzirkulation wird angeregt, Abspannung und geistige Ermüdung verschwinden. — Mit gehobener Energie und Frische setzen Sie Ihre Arbeit fort — und geloben, dieses köstliche Elixier niemals aufgeben zu lassen. — Nebenbei üben Sie die denkbar zweckmäßigste und zuverlässigste Haarpflege aus. —

Beachten Sie bitte:

Dr. Dralle's Birtentwasser.

Vermeiden Sie alle Nachahmungen.

Dr. Dralle's ist die seit 25 Jahren bewährte Originalmarke!

Preis Mk. 1.85 und 3.70.

Sie haben in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Allgemeiner Turnverein zu Aue. (D.T.)

Freitag, den 23. Mai 1913, abends nach dem Turnen

Versammlung

im Bürgergarten.

Wir bitten, die Teilnahme am Deutschen Turnfest in Leipzig nunmehr **schleunigst** bei unserem II. Vorsitzendem (Herrn Stadtkassierer Kühn) unter Zahlung des Festbeitrages zu melden. Der Turnrat.

Zusammenchluss der Freidenker in Aue zur Gründung einer Ortsgruppe.

Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldungen in der Geschäftsstelle des Deutschen Freidenkerbundes, Wünschen, bewirken zu wollen. Auch wird um Führungsnahme mit Herrn Richard Matthies, Aue, Markt 13, gebeten.

Richard Wagner-Feier Aue

(100-jähriger Geburtstag)

Donnerstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr im Bürgergarten unter Mitwirkung des Opernsängers H. Schwanmann-Berlin und des Lehrergesangsvereins (Leit.: Hr. Fritzsche) Orchester: Die verstärkte Stadtkapelle (Dir. Sattler.) Karten à 1.25 Mk. im Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von Lorenz u. Müller ab 19. Mai zu haben.

Waltergehilfen

sucht Moritz Westrich, Obihofstraße 12.

1 Hülsenmeister

für Wigogne-Papier-Hülsen zum baldigsten Eintritt gesucht. Angebots nur tüchtiger und durchaus selbständiger Bewerber unter N. Z. 421 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Lautburische

sofort gesucht, Markt 14, I.

Junge Tüchtige Verkäuferin

in dem 80 Jahren, für H. Hausalt, sofort gesucht. Späteres Besitzt zugesichert. Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.

Tüchtige Verkäuferin

für Lager und Exped. per 1. Juli gesucht. Schriftl. Off. mit Zeugnis u. Gehaltsangabe erbeten an A. Schilling, Oberschiema, Stickerfabrik.

Einige eigeninnige Stepperinnen

für Stehumlegtr. u. Mansch. wo den noch angenommen. C. Bernhardt, Br. Auguststr. 12.

1 Haushälterin

in dem 80 Jahren, für H. Hausalt, sofort gesucht. Späteres Besitzt zugesichert. Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.

Strickgarne Strümpfe Socken Schmitzer

kauft man vorteilhaft bei Eugen Ackermann, Maschinenstrickerel, Aue, Auerhammerstr. 3.

Stellung als Kindermädchen

Gef. Off. unter N. Z. 3895 an Rudolf Wölfe, Seiffen. Wälderstr. 8. Wälderstr. 8. Wälderstr. 8.

Schellfisch u. Kabeljau

empfiehlt zum Wochenmarkt Oswald Hennerkel, Neuhadt.

Barron-Schnür-, Schnallen- und Zugstiel

kräftiger Arbeiter, solange Vorrat reicht, nur 5 Mk. Schallische Schuhwarenhaus.

Wer Geld braucht

in jeder Höhe gegen bequeme Kautionszahlung, Hypothek, Betriebskapital, wende sich an N. R. Lorenz, Dresden N., Baumstr. 10.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden nur, soweit sie sich auf den Ort Auer beziehen, im Auerer Tageblatt veröffentlicht, den Verordnungen ausgenommen.

Aue.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs soll Sonnabend, den 24. Mai 1913, abends 6 Uhr durch ein Festmahl im Stadtkeller gefeiert werden (Gebühren 2,50 Mark).

Wir gestatten uns, hierzu die geehrten Kaiserlichen und Königl. Behörden, sowie die Einwohnerschaft unserer Stadt und der übrigen Gemeinden des Auer Tales einzuladen. Die Beteiligung bitten wir in unserer Ratstafel oder im Stadtkeller bis spätestens zum 22. Mai 1913 anzumelden.

Aue, den 16. Mai 1913.

Der Rat der Stadt. Schubert, Stadtrat.

Schulgeld Aue.

Das am 15. Mai 1913 fällig gewesene Schulgeld für die Real- und Bürger- sowie die Fortbildungsschule und den Handfertigkeitsunterricht ist

spätestens am 5. Juni 1913

an unsere Stadtkasse, Stadthaus Zimmer 25, zu bezahlen. Wer noch keinen Schulgeldzettel auf das Schuljahr 1913-14 erhalten hat, oder bei wem der erhaltene Schulgeldzettel hinsichtlich der Kinderzahl nicht stimmt, wolle dies sofort in unserer Stadtkasse melden.

Aue, den 17. Mai 1913.

Der Rat der Stadt. Schubert, Stadtrat.

Bockau.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs findet

Sonnabend, den 24. Mai 1913, abends 7/8 Uhr im Saale des Gasthofs „Zur Sonne“ öffentlicher Konzert statt.

Alle Körperschaften, Vereine und erwachsenen Einwohner werden hierzu ergebenst eingeladen. Um Flaggenschmuck wird gebeten.

Bockau, 19. Mai 1913.

Der Gemeindevorstand.

Niederschlesien.

Die Beschäftigung bei der Gemeindevorwaltung ist festgesetzt Montags-Freitags auf 8-1 und 3-6 Uhr, am Sonnabend auf 8-3 Uhr. Die Klassen sind nur bis 5 Uhr und am Sonnabend nur bis 1 Uhr geöffnet.

Der Gemeindevorstand.

Bernsbach.

Arealverkauf.

Das früher zu dem Gasthofe „Zum Ramm“ hier gehörige an der Bahnhofstraße gelegene Gelände soll zur Errichtung von Wohnhäusern zum Preise von 1,20 Mk. und zu industriellen Zwecken zum Preise von 1,00 Mk. bei Kauf von mehr als 8000 Quadratmeter für den Quadratmeter verkauft werden.

Bernsbach, am 17. Mai 1913.

Der Gemeindevorstand. Martin.

Wegen Beschötterung wird die neue Bahnhofstraße in Bockau vom 22. dieses Monats ab bis auf die Dauer von etwa 7 Tagen für allen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die alte Bahnhofstraße verwiesen.

Die Reg. Unterschulmannschaft Schwarzenberg, am 16. Mai 1913.

Mittwoch, den 21. Mai 1913 vormittags 11 Uhr sollen versteigert werden.

2 Schweine

Sammelfort der Bieter: Gasthof zum goldenen Hahn in Mittweida.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Schwarzenberg, den 19. Mai 1913.

Prinz Heinrich über deutsche Flugtechnik.

Das Ende des Oberrheinischen Zuverlässigkeitsfluges.

Der dritte Oberrheinische Zuverlässigkeitsflug, der zu Ehren seines obersten Leiters den Namen Prinz-Heinrich-Flug führte, hat am Sonnabend mit der Rückkehr der Flieger nach Straßburg sein Ende erreicht. Der eigentliche Zuverlässigkeitsflug war allerdings schon am vorigen Donnerstag in Karlsruhe beendet worden, da die letzten beiden Tage, während derer die Strecken Karlsruhe-Straßburg-Freiburg-Straßburg durchflogen wurden, in erster Linie für die Ausführung militärischer Aufklärungsübungen verwendet worden waren. Die ganze Konkurrenz hat glücklicherweise kein Opfer an Menschenleben gefordert. Darauf wies auch Prinz Heinrich in seiner auf dem Abschlussbankett in Straßburg gehaltenen Ansprache hin, die im übrigen das Fazit der Veranstaltung veranschaulicht. Der wichtigste Teil der Rede lautete wie folgt:

Vergleiche ich den diesjährigen Flug mit den ähnlichen Veranstaltungen der beiden letzten Jahre, so drängt sich mir unwillkürlich auf, daß in diesem Jahre die Fortschritte besonders groß zu nennen sind, und zwar liegen diese Fortschritte auf zwei Gebieten, einmal auf rein technischen Gebiet und ferner auf dem flugtechnischen Gebiet. Es ist der merkwürdige Fall festzustellen, daß die flugtechnischen Fortschritte größer sind als die rein technischen. Mit anderen Worten, die Herren Flieger sind vorzüglich durch- und ausgebildet. Sie haben ihre Maschinen vorzüglich in der Hand, sie riskieren bedeutend mehr als in den vergangenen Jahren, sie sind sicherer und ihrem Motor überlegen. Trotz aller Anstrengung scheint es der Technik noch nicht gelungen zu sein, die Motoren so herzustellen, wie sie sein müßten. Die Zusammenbrüche sind zum größten Teil auf den Mangel an Zuverlässigkeit der Motoren zurückzuführen.

Der Vorkämpfer der Aufklärung war ein Ehrentag für das deutsche Flugwesen. Wer Gelegenheit gehabt hat, unsere jungen Herren und die dabei beteiligten Zwillingen aus der Ferne kommen zu sehen, vor eine rein kriegsmäßige Aufgabe gestellt, sie lösen, landen, melden zu sehen, aus dem tiefblauen Himmel herabzufliegen, sei er ein noch so großer Steptiker, packt es doch, und unwillkürlich mußte man bei sich denken: An der Fliegerart ist doch was dran. Es ist sehr viel dran, meine Herren. Ich will mich eines Vergleiches bedienen: Der Marineoffizier gilt besonders in jungen Jahren vermöge seiner Aufgabe und seines Berufes als besonders kühn. Es wird Ihnen bekannt sein, daß die jungen Offiziere auf dem Torpedoboot tätig sind. Das Torpedoboot für die Armee ist das Flugzeug. Der Charakter wird gekühlt, hohe Anforderungen an den Schmelz der Menschen und die Willenskraft werden gestellt. Er kommt unwillkürlich mit der Technik in Berührung. Die Technik ist auch für den Menschen bildend und erziehend. Die Armee sollte dankbar sein, daß sie einen großen und später, wie wir hoffen, noch größeren Kreis in dieses Mittel hineinzieht und erzieherisch ausbildet kann.

Wenn Prinz Heinrich in seiner obigen Rede konstatiert, daß die Zusammenbrüche zum größten Teil auf den Mangel an der Zuverlässigkeit der Motore zurückzuführen sind, so hat er dabei ohne Zweifel die recht schlechten Ergebnisse der

Stappe Koblenz-Karlsruhe im Auge gehabt, bei der von einem Duzend in Koblenz gestarteter Flieger nur Leutnant v. Hildersheim nach Karlsruhe gekommen war. Das schlechte Funktionieren beziehungsweise das Ausweichen der Motore kann nun vielerlei Ursachen haben. Am häufigsten kommen wohl Defekte an der Zündung vor, weshalb in neuerer Zeit, so z. B. bei den Kaiserpreis-Motoren, die Zündungseinrichtung (Zündapparat, Leitungen, Zündkerzen) doppelt an den Motoren angebracht wird, um beim Versagen der einen immer noch mit der anderen den zur Entzündung beziehungsweise zur Explosion des Benzin-Luftgemisches nötigen Funken erzeugen zu können. Möglich ist es aber natürlich doch, daß auch beide Zündrichtungen versagen. Hat nun der Flugmotor aus dieser oder einer anderen Ursache zu arbeiten aufgehört, so ist der Pilot gezwungen, im Gleitfluge eine Landung vorzunehmen. Da er sich dazu nur in beschränktem Maße ein Terrain auswählen kann, so gerät er dabei häufig auf schlechtes, zum Landen ungeeignetes Land, wobei dann leicht das Flugzeug stark beschädigt oder gar getrümmert werden kann. Natürlich hängt das auch viel von der Geschicklichkeit des Piloten ab. Solche Notlandungen haben vielen Piloten ihre Chancen in der Konkurrenz gekostet.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der sächs. Landesverband Deutscher Militärämter hielt am 17. und 18. Mai in Annaberg unter der Leitung seines ersten Vorsitzenden Postsekretär Risse-Dresden seinen 11. Verbandstag ab. Nach einer Eröffnungssitzung am Nachmittage des 17. Mai fand abends das jährliche Stiftungsfest des Verbandes in Gestalt eines Bierabends statt. Der Sonntag brachte sodann zunächst die Vorgespräche und darauf die Verbandswerksammlung. Der Verband besteht gegenwärtig aus 38 Vereinen mit rund 5400 Mitgliedern. Besonders segensreich haben sich auch wiederum die Wohlfahrtsvereine des Verbandes entwickelt und erwiesen; darunter besonders auch die Spar- und Darlehnskassen. Auch Rechtshilfsstellen gewährte der Verband wieder, und seine Einrichtung von Auskunftsstellen erwies sich wieder recht segensreich. Für die Interessen seiner Mitglieder ist der Verband wiederholt durch Eingaben bei den Behörden u. a. vorstellig geworden. Neben dem Jahresbericht brachte die Tagung die Rechnungslegung der Kasse. Sodann wurde der Wirtschaftsplán 1913/14 genehmigt und eine Anzahl Anträge beraten. Hierbei beschloß man u. a., das Kriegsmilitärministerium um einen Beitrag zu den Wohlfahrtsvereinen zu ersuchen. Die Frage, ob Witwen Mitglieder bleiben dürfen, soll weiter erörtert werden. Sodann beschloß man den Beitritt des Verbandes zum Großen Verband sächs. Gemeinden. Die Institution des Familienbeitrages wurde lebhaft begrüßt und weiter Beschließung gefordert, beim Ministerium vorstellig zu werden, daß sämtliche Stellen der Anstaltsinspektoren bei den Bezirksverwaltungen den Militärämtern vorbehalten bleiben. Auch über die Regulierung gewisser Titelbezeichnungen soll nachgehakt werden, ebenso darum, daß Sekretär- und Assistentenstellen in Ministerien zum Teil auch mit Militärämtern besetzt werden. Ferner will der Verband sich verwenden für die Anrechnung der Probezeit bis zu einem Jahre bei allen vor 1904 angestellten Militärämtern in mittleren Beamtenstellen, besonders bei der Eisenbahnerverwaltung. Nachdem sodann der Verbandsvorstand wiedergewählt und Dispositionsliste als Ort für den nächsten Verbandstag bestimmt worden war, wurde die Tagung geschlossen.

König Friedrich August in Wilhelmshaven.

König Friedrich August traf Sonntagabend mit dem Fahrplanmäßigen Schnellzuge in Oldenburg ein. Der Großherzog von Oldenburg erwartete ihn am Salonwagen und begleitete den König bis zur Station Kalkede. Um 8 Uhr traf der König in Wilhelmshaven ein. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof eingefunden: der Chef der Hochseeflotte Konteradmiral von Ingenhoff, der

dann soll mir Maria herzlich willkommen sein. Ich will es ihr gleich selbst schreiben."

Maria war in Begleitung Roosfetter's nun wirklich in Berlin im Hause Frau Professor Kuhlands angekommen. Die erste freudig bewegte Begrüßung war vorüber. Wie eine liebe Schwester war die junge Frau von Edith, wie eine Tochter von ihrer Mutter aufgenommen worden, und Maria hatte darauf Edith gleich das freundschaftliche Du angeboten. Nun saßen die beiden, schnell innig vertaut geworden, in eifrigem Plaudern beisammen. Da benützte Roosfetter die längst herbeigewünschte Gelegenheit zu einem heimlichen Worte mit Herbert.

"Mein lieber Herbert!" Roosfetter ergriff noch einmal mit festem Druck des anderen Hände. "Mit Worten haben Maria und ich dir vorhin ja genug gesagt, wie wir uns ewig in deiner Dankeschuld fühlen werden. Nun drängt es mich aber, dir das auch durch Taten zu beweisen."

Herbert machte eine ablehnende Bewegung und wollte dem Freunde die Hände entziehen; aber dieser hielt sie nur um so fester.

"Ich weiß ja von dir selbst, mein lieber Herbert, wie es dein Herzenswunsch, dein Lebensziel ist, deine Studien durchs Examen abzuschließen und dann in den Beruf einzutreten, um deine Edith heiraten zu können — wie nun aber das Aufhören deiner Stellung im Baarenschen Hause dich wieder weit abgetrieben hat vom Ziel."

Ueber Herberts Gesicht lag ein tiefer Schatten. Der Freund hatte ja nun alles recht; nun blieb es wieder ganz von vorn anfangen, sich eine neue Brotstelle suchen!

"Herbert — willst du uns nun erlauben, Maria und mir, denen du deine Freundschaft so opferfreudig bewährt hast, nun auch unzerstört dir einen Freundschaftsdienst zu erweisen?"

Er sah Herbert mit innigem Blick an und entmaß dann seiner Brusttaste ein Schriftstück, das er nun Herbert hinstellte. Im höchsten Maße erkannt, ja bestürzt, blinzelte dieser auf das Papier in seiner Hand. Mechanisch entfaltet er es und sah: Es war eine Quittung der Deutschen Bank,

Die ganze Weisheit des Menschen besteht darin jeden Augenblick mit voller Kraft zu ergreifen und ihn so zu benutzen, als wäre er der einzige der letzte. Schiller.

Der Dämon.

Roman von Paul Grabelin.

(Zwifung und Schluß)

"Nicht wahr, Mutti — Maria darf doch selbstverständlich zu uns kommen?"

Schmeichelnd umschlang Edith den Hals der vor ihr sitzenden Mutter, bei der sie stand, über ihre Schulter hinweg den Brief mittelfend, den Herbert soden ihnen hergebracht hatte. Er war von Roosfetter aus Ingolstadt und lautete:

"Mein lieber, herzlich verehrter Freund! Heute nun kann ich Ihnen, frohen Mut und ein unaussprechliches Dankgefühl gegen Sie, lieber treuer Freund, im Herzen, endlich die Nachricht geben, auf die Sie gewiß mit größter Spannung gewartet haben.

Maria ist wieder gesund, vollständig geheilt von den ihr aufgezwungenen krankhaften Vorstellungen. Heute vormittag berief mich ein Brief Dr. Maaslot's — nach des vierzehntägigen für mich geradezu qualvollem Harren — zu ihm, und er eröffnete mir: Es sei gegläut, Maria sei gesund, und da sie von dem Lobe Baarenschen erfahren habe, so sei Gott sei Dank auch ein Rückfall in ihre Zwangsvorstellungen ausgeschlossen. Sie sei also dauernd geheilt, und nun dürfte sie mich auch wiedersehen; sie habe ja schon so viel nach mir verlangt.

Es sei bei solchen Fällen ja das Charakteristische, daß den betreffenden Personen alles im hypnotischen Zustand

Gedächtnis und Getane hinterher gar nicht mehr erinnerlich sei. So sei denn auch Maria innerlich ganz auf dem Punkt stehen geblieben, wo sie damals vor drei Jahren anfang, im Baarenschen Hause zu geraten — alles hernach Erlebtes sei ihr nur wie ein dumpfer, verworrenen Traum, auf den sie sich absolut nicht genau bestimmen könne. So ist es denn auch geschehen, und ich habe meine alte, liebe Maria wieder, ganz so rührend lieb wie damals, und wir beide sind glücklich miteinander.

Wie soll ich nun Ihnen, liebster einziger Freund, das nur danken? Sie ahnen es ja nicht, wie dankbar ich Ihnen bin, der Sie allein der Stifter unseres Glückes, der Retter Marias sind! Mit Worten kann ich Ihnen das nicht ausdrücken, aber zu Ihnen will ich, Ihnen die Hand zu drücken, Ihnen zeigen, was Sie mir wiedergegeben haben!

Aber nun komme ich gleich wieder mit einer neuen Bitte an Ihre so bewährte Freundschaft! Selbstverständlich wollen wir noch geraume Zeit — wir denken etwa noch ein Jahr — verstreichen lassen, ehe wir den Bund fürs Leben schließen. In dieser Zeit möchte ich Maria nun gern in treuen Freundschaftshänden wissen, am liebsten in der Gesellschaft einer gleichgestimmten, frohen, jungen Seele. Und da habe ich nun nach allem, was Sie mir erzählt haben, an Ihre liebe Braut gedacht.

Würden nun Ihre Verlobten und deren hochverehrte Mutter sich dazu entschließen können, Maria und mir dieses große Opfer zu bringen und sie für diese Zeit bei sich aufzunehmen?"

Wie aber auch der Bescheid ausfallen wird, selbstverständlich wird meine und Marias unaussprechliche Dankbarkeit gegen Sie, liebster Freund, in keiner Weise davon berührt werden.

Mit den allerherzlichsten Grüßen, auch von Maria, und — unbekannterweise — verehrungsvollen Empfehlungen an Ihre Damen, Ihre stets aufrichtig ergebener Roosfetter."

"Nun, Mutti — Maria darf kommen, selbstverständlich! Nicht wahr? Ich freue mich ja so darauf, sie kennen zu lernen!" bettete Edith, die Mutter umarmend.

Da erhob sich ihre Mutter und fragte freundlich: "Nun

Neues aus aller Welt.

Flottenstreife der Marinestation der Nordsee, Kommandant Konteradmiral Schulz, der Chef des Stapel-Kommandos der Hochseeflotte, der Konteradmiral Wurmbach, und der dritte Admiral der Aufklärungsflotte, Konteradmiral Junke. Der König begab sich sofort an Bord des Flaggschiffes Deutschland, wo er Wohnung nahm. Der Kommandant des Schiffes, Kapitän zur See Meurer, empfing den König und stellte das Offizierskommando vor. Montag früh 9 1/2 Uhr begann die Flottenparade der gesamten Flotte, die begleitet war von den Torpedobooten und Unterseebootflottilien, vor dem König, der die Parade auf dem Flaggschiff Deutschland (Wladimir Helgoland) entgegennahm. Das Wetter war nicht besonders günstig; Hagel, Schauer und bewegte See beeinträchtigten die Parade. Im Anschluß an die Parade wurden Manöverübungen vorgenommen, zu denen die Flotte weiter in See ging.

Freiden, 19. Mai. Pfadfindertag. Gestern fand hier der erste Verbandstag des Pfadfinderverbandes Westfalen statt, an dem etwa 670 Pfadfinder aus dem Bezirk teilnahmen. Vertreter waren außer Freiden und Umgebung u. a. Blauen, Kreis, Fallenstein, Herberg, Lengensfeld, Rodewisch, Kirchberg, Oelsnitz i. B., Kus und Reusdöbel. Mittags fand eine Parade der Pfadfinder auf dem Hauptmarkt statt. Die Ehrenzüge, unter denen sich außer den Vertretern der Königlichen, städtischen, kirchlichen und Schulbehörden der Garnisonälteste Generalmajor v. Seydewitz befand, schritten die Fronten ab, worauf Oberbürgermeister Reil eine Begrüßungsansprache hielt. Nach einem Festgottesdienst in der Marienkirche, bei dem Superintendent Müller die Festpredigt hielt, marschierten die Pfadfinder nach der Neuen Welt, wo unter außerordentlich starker Beteiligung ein Festkommers abgehalten wurde. Von einem ungenannten Geber wurden dem Verband 500 Mark gestiftet.

Bengenfeld i. Vogt., 19. Mai. Stadtdarstellung. Am Sonntag ist hier das mit einem Kostenaufwand von rund 100 000 Mark erbaute Stadtdarstellung durch eine längere Ansprache des Bürgermeisters Jander eröffnet worden. An die Eröffnungsfesterei schloß sich nachmittags ein großes Schwimmspektakel unter Mitwirkung des Schwimmvereins Poseidon und des Schwimmklubs Poseidon, beide aus Leipzig. Die Kosten dieser Musterabende sind größtenteils durch großzügige Spenden von Privatpersonen aufgebracht worden.

Pegau, 19. Mai. Ein Chedrama. Die Ehefrau des Handarbeiters Richard Seifert aus Leipzig-Klein-Neudorf war gestern mit dem Schlosser Kobitz, mit dem sie ein Verhältnis unterhält, nach Pegau gefahren. Vom Ehegatten verfolgt, kam es in der Nähe der Jenschwitzer Biegelei zu einer Auseinandersetzung. Kobitz schloß hierbei auf Seifert. Er verletzte ihn schwer im Unterleib. Der Schwerverletzte wurde im Krankenwagen in das Stadtkrankenhaus Leipzig gebracht. Kobitz wurde verhaftet und dem Amtsgericht Pegau zugewiesen.

Reuden, 19. Mai. Schadenfeuer. In der Nacht zum Montag wütete in der Zellulosewarenfabrik von Karl Standfuß ein mächtiges Schadenfeuer. Trotz der Bemühungen der Feuerwehren gelang es nicht, das Gebäude zu retten. Es liegt Brandstiftung vor. Die Zellulosewaren sind zum größten Teil gerettet worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Man hofft, den Betrieb in kürzester Zeit wieder aufnehmen zu können.

Sachsenhausen, 19. Mai. Schadenfeuer durch Blitzschlag. Bei einem in der Nacht zum Sonntag herrschenden Gewitter schlug der Blitz in das Gut des Gutsbesizers Günther in Wildenhain ein, wobei das Scheunegebäude und die Scheune entzündet wurden. Ein Automobilunglück ereignete sich am Sonntagmittag bei Großdöbitz. Am Eingange des Dorfes fuhr ein Auto im schnellsten Tempo an eine Telegrafensäule. Der Fahrer wurde herausgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon.

Die hiermit behandelte, ein Depot von zwanzigtausend Mark für Herrn Weidmann empfangen zu haben. Ganz bleich geworden hatte Herbert das Dokument an.

„Am Gottes willen! Nein, nein — niemals!“ Mit glühender Hand wollte er Moosstetter das Dokument wieder zurückgeben, aber dieser wehrte ab.

„Warum nicht? Herbert, willst du uns denn nichts, gar nichts gestatten für dich zu tun, der du alles für uns tatest? Ohne Besinnen hast du dich für Maria, eine dir doch ganz Fremde, geopfert: Deine vorzügliche Stellung, deine Ehrensache, ja dein Leben beinahe — ohne zu zaudern! Und nun lehnt du das Wenige ab, das wir als kleines Zeichen unserer Dankbarkeit und Freundschaft für dich tun wollen — ja, doch das Einzige, was wir können. Was ist denn diese geringe Summe? Noch nicht entfernt der zehnte Teil von dem Vermögen, das du Maria gerettet hast durch die Enttarnung des Schurken — also eine Summe, auf die du vielleicht ein gesetzliches Anrecht hättest. Also Herbert, tu uns die Rückzahlung nicht an — weiß unseren Freundschaftsdienst nicht zurück! Du drückst uns ja sonst wahrhaftig zu Boden — machst es uns unmöglich, uns unseres Glückes wirklich zu freuen!“

Da ging eine Bewegung durch den regungslos, fast starr vor sich Hinstarrenden. Er sah den Freund an mit einem Blick, in dem es leuchtete aufschimmernde, und frampfhaft presste er nun dessen Rechte.

„Du Güter — Lieber! Ja — ich will Euer Freundschaft gewahren lassen, mit der Ihr mein Glück schmiedet, mein und das meiner Lieben Edith. Und nun Dank — tausend, lauthingsten Dank!“

Heimlich hinübersehend, hatte Maria die Hände bedacht mit bangen Erwartung. Jetzt schloß sie plötzlich überglücklich Edith in die Arme. Diese wußte erst gar nicht warum — nun aber eilte Herbert zu ihnen heran, Maria tief bewegt die Hand zu küssen. Und das Glück war in dieser selbsterlösenden Stunde bei den Vierern in dem Kleinen, trauten Gemach.

(Ende.)

Eine argentinische Sonderbotschaft in Deutschland. Die argentinische Sonderbotschaft, die am 25. Mai in Berlin eintrifft, um für die deutsche Teilnahme an der Jahrhundertfeier Argentiniens im Jahre 1910 zu danken, wird am 28. Mai vom Kaiser in Potsdam empfangen. Die Mission wird an verschiedenen militärischen Veranstaltungen und offiziellen Festlichkeiten teilnehmen. In den Aufenhalt in Berlin werden sich voraussichtlich Reisen nach Hamburg, Leipzig und in das westdeutsche Gebiet anschließen.

Landung eines französischen Freidallons in Ostsee. Am Sonntag vormittag landete zwischen Chateau Salins und Bie ein in Bille aufgestiegener Freidallon mit drei Ansaßen, die photographische Apparate, Notzylinder und Landkarten, aber nichts Verdächtiges mit sich führten. Die Rückreise und Verladung des Ballons wurde ihnen gestattet.

Ein Deutscher in Spanien verunglückt. Wie aus Madrid gemeldet wird, wollte der Deutsche Dr. Ludwig Kluppel am 17. Mai in einem kleinen Landwagen die Ruta Iruya passieren, um die Ruinen von Ampurias in der Provinz Gerona zu besichtigen. Infolge Regengüsse der letzten Tage war der Fluß angeschwollen. Die Strömung riß das Fuhrwerk fort. Dr. Kluppel und der Kutsher ertranken; auch das Pferd kam in den Fluten um.

Erdrutsche im Panamakanal. Im Kriegsministerium in Washington lesen, wie ein Privattelegramm meldet, Berichte ein, daß die Erdrutsche am Culabra-Durchstich bedeutend gefährlicher seien als je zuvor und daß die Situation derart ernst sei, die Eröffnung des Panamakanals, die für Januar 1915 vorgesehen war, auf ein späteres Datum zu verschieben. Der Teil, in dem die Erdrutsche stattfinden, erstreckt sich auf ungefähr drei Kilometer. Von der Größe der Schwierigkeiten, die diese Erdrutsche im Gefolge haben, kann man sich ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß seit 1907 nicht weniger als 5 133 000 Kubikmeter Erde und Gesteinsmassen in den Kanal hineingerutscht sind. Diese Massen können nur unter großen Kosten weggeräumt werden. Abgesehen hiervon sind nur noch 160 000 Kubikmeter für den Kanal bei Culabra auszufüllen. Um den Druck der Oberfläch- und die Gefahren der Erdrutsche zu vermindern, wird der Abbau terrassenförmig fortgesetzt. Der Ausstich bei Culabra ist durch die Landrutsche auf 100 Millionen Kubikmeter und der des Kanals auf 218 Millionen Kubikmeter gestiegen. Mit Ausschluß des Culabra-Durchstiches sind noch 1 400 000 Kubikmeter Erde und etwa 1 400 000 Kubikmeter Felsen auszufüllen. Nach den letzten Berechnungen müssen 80 Millionen jährlich an Kanalabgaben eingenommen werden, wenn der Kanal sich selbst bezahlt machen soll.

Vier Kanalarbeiter ertrinken. Aus Charlottenburg meldet der Draht: Vier Kanalarbeiter sind am Montagmittag in einem Rohr der Charlottenburger Kanalarbeitung ertrunken. Als die Arbeiter, die gegen 3 Uhr eingestiegen waren, nach längerer Zeit nicht wieder zum Vorschein kamen, rückte die gesamte Feuerwehr unter Führung des Branddirektors Barth aus, um sie herauszuholen. Die Arbeiter konnten jedoch nur als Leiche geborgen werden.

Sieben englische Matrosen ertrunken. Aus London meldet der Draht: Während Übungen der Torpedobootsperflanzflottille im Firth of Forth wurde ein mit etwa zwanzig Mann besetztes Ruberboot des Zerstörers Tischen auf der Fahrt nach dem Hafen von Granton von einer hochgehenden Sturmsee erfaßt, so daß es kenterte. Sieben Mann ertranken, die übrigen wurden von Booten der Flottille gerettet.

Selbstmord eines türkischen Prinzen. Aus Konstantinopel meldet der Draht: Prinz Hair Eddin, ein Enkel des Sultans Abdul Mis, hat sich durch einen Revolvererschuss entleert. Der 27jährige Prinz hinterließ ein Schreiben, daß er wegen seines nervösen Zustandes Selbstmord verübt. Es laufen jedoch Gerüchte um, daß es sich um eine Viesangelegenheit handle. — Nach einer anderen Meldung soll Prinz Hair Eddin nur verletzt worden sein.

Von einer Segelpartie nicht zurückgekehrt. Die Einjährigen Baed, Homag, Wille und Stein, sowie die Seesoldaten Ergemer, Prestler, Dämmer und Schirmer, sämtlich von der 3. Kompagnie des 1. Sebatillons in Kiel, sind bisher von einer am Sonntag nachmittag unternommenen Segelpartie nicht zurückgekehrt und bei stürmischem Wetter anscheinend verunglückt. Die Kreuzer München und Magdeburg sowie die Schiffe Württemberg und Weissen und einige Torpedoboots befinden sich gegenwärtig auf der Suche nach den Vermissten.

67 Personen bei einem Tempelbrand umgekommen. Aus Schanghai wird gemeldet, daß dort bei dem Brand eines Tempels 67 Personen ums Leben gekommen sind. Die Zahl der Verwundeten soll einige hundert betragen. Mehrere Einzelheiten fehlen noch.

Schweres Eisenbahnunglück. Auf der Linie Venepent — Reapel stieß der von Poggia kommende Expresszug auf einen Güterzug. Von diesem wurden fünf Wagen zertrümmert. Der Zugführer, der Kondukteur und zehn Reisende des Expresszuges sind schwer, aber glücklicherweise Passagiere leicht verletzt worden.

Italienische Matrosen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein großer Teil der Besatzung des im Hafen von Reapel liegenden italienischen Kriegsschiffes Bronzo erkrankte unter schweren Vergiftungserscheinungen. Zwei Maschinisten sind bereits gestorben, und 78 Mann liegen noch schwer krank darnieder. Die Vergiftung ist auf den Genuß von verdorbenen Konservenfleisch, das aus den staatlichen Magazinen geliefert wurde, zurückzuführen.

Ein Unglück bei der Depesch. Eine Depesche aus Vigna Gallensis (Reggio) meldet: Der amerikanische Minen-

besitzer Walker und seine Gattin wurden von 11 Angestellten, die sie das Geld zur Hochzeitszahlung nicht aufbringen konnten, angegriffen. Walker und seine Frau verteidigten sich mit einer Pistole und einem Gewehr und töteten fünf ihrer Angreifer. Drei wurden schwer verletzt. Die beiden fanden Zuflucht bei einem Bekannten, bis der amerikanische Konsul merikanische Regierungstruppen herbeigeschafft hatte.

Das Programm zum Empfang der Hochzeitsgäste.

Die Festlichkeiten, die zur Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise nach Berlin kommen, werden vom Kaiser, dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen auf dem Bahnhof empfangen. Der König und die Königin von England treffen, wie schon berichtet, morgen normittag auf dem Lehrter Bahnhof ein. Dort nimmt die Leibkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß Aufstellung. Der Zug nach dem königlichen Schloß bewegt sich über die Alsenbrücke und den Königplatz, die Siegesallee und die Charlottenburger Chaussee entlang durch das Brandenburger Tor auf der Mittelpromenade unter den Linden nach dem Schloßhof, wo das 3. Garderegiment zu Fuß die zweite Ehrenkompagnie aufgestellt hat. Die Eskorte während der Fahrt zum Schloß wird von einer Schwadron der 1. Garderegiment, deren Chef der englische König ist, und von einer Schwadron der Gardeultrafriere gestellt. Am gleichen Tage trifft der Herzog von Cumberland mit der Herzogin auf dem Anhalter Bahnhof ein. Auch hier stellt das 1. Garderegiment die Ehrenkompagnie auf dem Bahnhof. Der Wagen der Fürstlichkeiten, der durch die Königgräber Straße, über den Potsdamer Platz durch die Siegesallee, die Charlottenburger Chaussee und die Linden entlangfährt, wird von der Leibschwadron des Gardeultrafrierregiments eskortiert. Der Jar von Rußland, in dessen Begleitung sich Oberhofmarschall Graf Benkendorf, die Flügeladjutanten Fürst Orlov, v. Drenteln und Marschallin sowie der Palastkommandant General Djedulin befinden, trifft am Donnerstag auf dem Anhalter Bahnhof ein. Der Jar zieht auf dem gleichen Wege in Berlin ein wie der Herzog von Cumberland. Das 1. Garderegiment stellt die Ehrenkompagnie auf dem Bahnhof, und auf dem Schloßhof steht eine Ehrenkompagnie des Kaiser-Alexander-Gardeultrafrierregiments, dessen Chef der Jar ist. Die Ehreneskorte des Jaren wird von der ersten Schwadron des 2. Garderegiments gestellt, dessen Chef die Jarin und der Jar sind. Am Donnerstag normittag um 9 Uhr trifft außerdem die Großherzogin-Witwe Luise von Baden auf dem Anhalter Bahnhof ein. Am gleichen Tag um 6 Uhr früh kommen auf dem Stettiner Bahnhof Prinzessin Waldemar und Prinz Agel von Dänemark an. — Anlässlich der Einzugs- und Hochzeitsestlichkeiten wird das Beppellnachtschiff Sanka bei günstiger Witterung einige Fahrten über Berlin ausführen.

Die Preshburger Brandkatastrophe

10 000 Obdachlose. — 28 Schwerverletzte. — Die Hilfsaktion. — Die Ursache des Brandes.

Der orkanartige Wind, der am Sonnabend in Preshburg herrschte, und der an der ungeheuren Ausbreitung des Brandes die Schuld trug, legte sich abends 8 Uhr, so daß der Brand allmählich eingedämmt werden konnte. Erst jetzt konnte der Umfang der Katastrophe einigermaßen überblickt werden. Überall sah man Schutt und Trümmer. Vieles lag verrostetes Gebälge herum und machte jedes Eindringen in die Gassen unmöglich. Was nicht das Feuer verwüstete, hatte das Wasser ruiniert. In den Gassen, in denen der Brand bereits erloschen ist, patrouilliert Militär, um das Wiederaufblühen des Brandes zu unterdrücken. Es sind folgende Gassen niedergebrannt: Anzeumgasse, Bel-Matjas-Gasse, Konventgasse, Klariffengasse.

Inmitten des brennenden Viertels stand der alte Tempel, eines der interessantesten Gebäude Alt-Preshburgs. Die Nikolauskirche, eines der bekanntesten Kunstdenkmäler Preshburgs, fiel den Flammen zum Opfer. Das Kapuzinerkloster wurde zum Teil beschädigt. Abends ordnete der Obergespan die vollständige Delogierung des ganzen Stadtviertels an. Für 10 000 Menschen in aller Eile Obdach geschaffen werden. Mit Bettdecken beladen zogen die Obdachlosen in langsamem Zuge unter Führung von städtischen Beamten in die als Obdach bezeichneten Gebäude, so in die Palfisgalerie, Realschule, Palais der königlichen Tafel, Stadthaus, städtisches Spital und in einen Trakt des Palais des Erzherzogs Friedrich. Geistliche und Seelsorger aller Konfessionen trösteten die verzweifelten Abdrändler, die ihre ganze Habe verloren haben. Besonders sind viele kleine Geschäftsleute zu Bettlern geworden. Während ist die Teilnahme der Bevölkerung. Es wurden sofort Geldsammlungen eingeleitet sowie Kleider, Decken und Lebensmittel den Ärmsten zur Verfügung gestellt. Wie von anderer Seite noch gemeldet wird, ergab eine unter der Preshburger Aristokratie veranstaltete Sammlung bereits etwa 1 200 000 Kronen. Aus Wien trafen auf Veranlassung des Kaisers 5000 Laib Brot ein, ebenso erhebliche Mengen aus anderen Städten. Nach polizeilichen Feststellungen ist eine größere Anzahl Personen, wie es heißt, etwa 300, verlegt worden, davon 28 schwer. Mehrere von ihnen dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Ueber die Ursache des Brandes laufen verschiedene Gerüchte. Am wahrscheinlichsten wird die Verflon hingestellt, nach der der Brand durch Streichhölzern spielende Kinder verursacht wurde. Andererseits verläutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung eines an der Petöfikstraße befindlichen Heuschobers entstanden ist, der sich dicht hinter dem Hause befand, von dem aus das Feuer seinen Anfang nahm. Da in dem Hause eine Hochzeit gefeiert wurde, bemerkte man nicht logleich den Ausbruch des Brandes, so daß bereits drei Häuser in hellen Flammen standen, als die Hochzeitgäste auf das Feuer aufmerksam wurden. Die Polizei ist augenblicklich mit einer strengen Untersuchung beschäftigt. Der Schaden dürfte trotz des großen Umfangs der Katastrophe zwei Millionen Kronen nicht übersteigen, da, wie erwähnt, von dem Brande hauptsächlich arme Leute betroffen sind.

Tatsachen und Gerüchte zur braunschweigischen Thronfrage.

Unter diesem Titel schreibt die Braunschweig. Anzeiger an leitender Stelle: Gerüchte, die von Entscheidungen über die endgültige Erledigung der braunschweigischen Thronfrage Kunde bringen, durchschwirren schon seit Wochen die Luft. Daß eine Regelung der Regierungsverhältnisse nunmehr, nachdem eine Besetzung der beiden interessierten Herrschaftskreise zustande gekommen ist, in Wäldern zu erwarten sei, ist schon vor Wochen an dieser Stelle verkündet worden. Die Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 28. Februar 1907 wurde als notwendige Voraussetzung dieser Regelung bezeichnet. Von Berlin aus ist in Uebereinstimmung mit der auch in dieser Zeitung vertretenen Auffassung erklärt worden, daß es der Aufhebung eines formellen Verzichts auf Hannover nicht mehr bedürfe, weil ein solcher sich von selbst verfolge und als tatsächlich vorliegend zu erachten sei. Die Aufhebung des Bundesratsbeschlusses und damit die Befreiung jedes Thronhindernisses kann also jetzt jederzeit erwartet werden. Ob sie schon erfolgt ist — wie vielfach angenommen wird — oder ob sie als Hochzeitangebinde unmittelbar bevorsteht, wie wir zu glauben Grund haben, ist bislang noch nicht zu ermitteln gewesen. Wahrscheinlich ist eine Ueberraschung des hohen Brautpaares beabsichtigt. Jedenfalls ergibt sich aus dieser Sachlage, daß der Einzug der Reuevermählten in Braunschweig als ihrer neuen Heimat und die Thronbesteigung des zukünftigen Souveräns nur eine Frage von wenigen Monaten sein dürfte, da augenscheinlich alle in Betracht kommenden Fragen zwischen den zunächst daran interessierten Personen bereits erledigt worden sind. Über ein bestimmter Termin ist, soweit es sich übersehen läßt, das für wohl noch nicht festgesetzt und konnte aus naheliegenden Gründen auch noch nicht festgesetzt werden. So stellt sich die Sachlage nach den Wahrnehmungen dar, die bisher aus nicht amtlichen Quellen sich ergaben. Die amtlichen Stellen hüten so ängstlich und peinlich das Geheimnis, daß bisher niemand außer den unmittelbar Beteiligten etwas aus ihnen zu erfahren vermochte.

Man kann, da das genannte Blatt aber gute Informationen verfügt, nicht annehmen, daß es diese Dinge vorgebracht hätte, wenn sie nicht einen erheblichen tatsächlichen Hintergrund hätten. Auf jeden Fall stehen wir vor wichtigen Kundgebungen und Ereignissen. Jeder kann man diesen nicht ohne Besorgnis entgegensehen, denn es scheint, daß man an der Zentralstelle in Berlin die Dinge zu leicht zu nehmen geneigt ist. Zum mindesten muß der Verdacht schwere Besorgnis erregen, daß ein formeller Verzicht des Herzogs von Cumberland auf Hannover aus dem Kreise der Voraussetzungen für die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig offenbar ausgeschlossen ist.

Die Missionsarbeit der Brüdergemeine in Deutsch-Ostafrika.

Wenn wir jetzt aus Anlaß der Nationalspende eine öffentliche Heerchau über die deutschen Missionsunternehmungen in unseren Kolonien halten, so finden wir in ihren Reihen neben manchem neuen auch die alte Mission der Brüdergemeine. Mit Freuden folgte sie seinerzeit, wenn auch nicht ohne Sorgen im Blick auf die erneuten hohen Anforderungen, dem aus den deutschen Missionskreisen an sie ergangenen Rufe, den neuen schwarzen Untertanen des Deutschen Reiches in Deutsch-Ostafrika das Beste bringen zu helfen, was wir haben, das Evangelium. Bei der missionarischen Besetzung dieses großen Landes stiel der Brüdergemeine das Innere der Kolonie zu, wo schon 1891 die ersten 4 Herrnhuter Missionare in Kapasaland ihren Einzug hielten. Was für ein Bild bietet diese Mission heute? Ihre Arbeit verteilt sich jetzt auf zwei Gebiete, Kapasaland im Süden und seit 1898 Ungamweh weiter im Norden. Vom Kapasala bis Urambo, nordwestlich von Tabora, zieht sich nun in einer Ausdehnung wie von Dresden bis Triest, eine lange Kette von 15 Hauptstationen, deren jüngste 1912 in der großen Regentstadt Tabora gegründet wurde. Als Stützpunkt für die von hier aus sich immer schneller in die weitere Umgebung ausbreitende Tätigkeit dienen 15 Außenstationen und 1065 Predigtplätze. 1061 Gemeindefamilien sind in geordneten Christengemeinden gesammelt, 1900 gehören zur Zeit den Taufunterricht, und noch viel mehr hören regelmäßig das Wort Gottes; ein Beweis, daß wir es hier mit einem empfänglichen Volk zu tun haben. Die 35 weißen Missionare können schon lange nicht mehr allein die Arbeit der Evangeliumsverbreitung an so vielen Orten bewältigen. Sie hätten sie nicht durchführen, wenn ihnen nicht 231 eingeborene Helfer, darunter etwa 100 besoldete Evangelisten, die oft eine unerwartet entgegenkommende Aufnahme bei ihren Landsleuten finden, in treuen Diensten zur Seite getreten wären. Wenn auch für die Mission selbst die Gewinnung der Seelen für Christus als ihre Hauptaufgabe obenansteht, so gehen doch von ihr ganz unwillkürlich starke, bedeutsame Nebenwirkungen zur allgemeinen geistigen, sittlichen und auch wirtschaftlichen Hebung der Kolonialbevölkerung aus. So zählt allein die Herrnhuter Mission in Ostafrika jetzt schon 118 Elementarschulen, in denen 6000—7000 schwarze Kinder und Erwachsene mit Hilfe von 181 eingeborenen Lehrkräften unterrichtet werden, während in 2 Mittelschulen auch begabteren Jünglingen eine weitergehende Bildung vermittelt wird. Wenn mehr Lehrkräfte und Geldmittel zur Verfügung ständen, könnte in manchen Stationsgebieten schon jetzt die Schülerzahl leicht verdoppelt oder verdreifacht werden. Nebenbei haben die Missionare auch für die Sprachwissenschaft wertvolle Beiträge geliefert, indem sie 4 Dialekte der Bantusprachen erforscht, zu Schriftsprachen erhoben und eine kleine Literatur in ihnen zu schaffen begonnen haben. Für all diese Arbeit hat die Brüdergemeine allein in Ostafrika seit reichlich 20 Jahren gegen 2 1/2 Millionen Mark aufgewendet, neuerdings jährlich 200—250 000. So kann man auch bei dieser Mission schon nach zwei Jahr-

zehnten von mancherlei Rücksätzen, scheinbaren Erfolgen reden, die für die Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigen und eine beachtenswerte Hilfe bei inneren Kämpfen der Kolonie bedeuten.

Richard Wagner.

(In seinem 100. Geburtstag am 22. Mai).

Ein Wagner-Jubiläum! Ein Fest, das überall in deutschen Gauen Widerhall finden, das die Begeisterung für den verstorbenen großen Meister von neuem hell entfachen und vertiefen möchte! Man rüht sich allerorten, um würdige Guldigungsfeiern zu begehen, überall steht Wagner auf dem Spielplan, aber der große, einmütige Guldigungsdrang, der den Dank einer Nation zum Ausdruck bringen möchte, der läßt sich auch beim besten Willen nicht konstatieren. Wie ist es? In der kritischen Zeit, die einen urechten, begeisterten Bewusstseins nicht aufsteigen lassen will? Wagners Ruhm, von den Zeitgenossen arg bekräftigt und bekämpft, ist in die Unsterblichkeit längst schon hineingewachsen, und wenn auch heut an seinem Werk und Wert, von sachmännischer Seite gedeutelt und herabgesetzt werden will, bleibt er für uns doch der gewaltige, göttliche Meister der Tonkunst. Sein Leben beruht interessant genug. Und wenn die materiellen Erfolge hinter den künstlerischen weit zurückbleiben, so teilte er damit nur das Schicksal so vieler Künstler. Leipzig, seine Geburtsstadt, spielt in seinem künstlerischen sowie persönlichen Leben keine Rolle, er fand dort niemals weder mehr Verständnis noch Unterstützung als anderswo. Viel mehr verwichen ist Wagner mit Dresden, wo er zu den meisten seiner Werke die erste Anregung und Förderung erhielt. Er besuchte dort auch die Kreuzschule, und manches, damals vielleicht unbedeutende Erlebnis schlingt sich halb unbewußt in seine Sagenoper mit hinein. Auch blieb der Verkehr mit Carl Maria von Weber, der schon mit Wagners Eltern befreundet war, nicht ohne Einfluß auf den romantischen Jüngling, und der Freischütz bedeutete für ihn das, was Klopstock's Messias dem jungen Goethe war. — In Leipzig besuchte Wagner die Universität um Philosophie und Kunst zu studieren, doch folgte er dabei gleichzeitig seinen ersten musikalischen Interessen und ließ sich von Weinlig (dem bekannten Thomaskantor) in die Geheimnisse des Contrapunktes einweihen. Mit 18 Jahren veröffentlichte er bereits eine beachtenswerte Sonate, 2 Jahre später, bei seinem Würzburger Aufenthalt, die erste Oper: Die Feen, die, wie auch seine zweite Oper, zu seinen Lebzeiten nicht auf der Bühne erschien.

Königsberg, wo er seit 1837 den Theaterapellmeisterposten innehatte, sah seine jugendliche Chemikerin. Sein Weib, Minna Planer, ließ sich von einem reichen Kaufmann entföhren, weil ihr das Leben an der Seite eines schlechtbetrieblenen und nervösen Musikers anscheinend wenig Reize bot. Dieser an und für sich bellische Vorfall war indirekt der erste Anstoß zu Wagners späterer Berufswahl. Wie das kam? Wagner war dem schätzigsten Paar sofort nachgereist, fand dann aber seine Frau ... allein ... in Dresden. Reue und Veröhnung! Die ehelichen Verbindungen beschlossen, den Sommer über in Blasewitz bei Dresden wohnen zu bleiben, bis Wagner dann im Winter zum Eintritt seiner neuen Kapellmeisterstelle nach Weimar fuhr. Da ist plötzlich eines Tages seine Frau wieder mit! Mit sich und der Welt verfallen, läßt er sich von ihr scheiden und vergräbt sich in die ländliche Einsamkeit. Durch den Gatten seiner Stiefschwester, der regles Interesse an dem jungen Schwager nimmt, kommt fesselnde Bekanntschaft in sein Haus, und da hält er eines Tages in gläubendem Glauben den Niemi (ein Dudenischer Roman) in Händen und kommt von dem interessanten Stoff nicht mehr los. Fieberhaft arbeitet er an der dramatischen Gestaltung des Werkes und nimmt den fertigen Entwurf nach Weimar mit. — Von dort treibt ihn ein plötzlicher Impuls teil, um den musikalisch vollendeten Niemi dort zur Aufführung bringen zu lassen, teil, um neue künstlerische Einblicke zu empfangen. Aber es war nicht möglich, den Niemi über den ein Jahr später vollendeten Hiegenden Holländer auf die Pariser Bühnen zu bringen, trotzdem Weherbear sich eifrig für den jungen Komponisten verwandte. — Doch da klang in die Welt schwerer seelischer Depression eine Siegesbotschaft: Niemi war in Dresden zur Uraufführung angenommen. Ein glänzender Erfolg lohnte den über Nacht berühmten geborenen jungen Meister. Einen gleichen Triumph brachte die Aufführung des Holländers und bewirkte gemeinsam die Ernennung Wagners zum Königlich-Sächsischen Hofkapellmeister.

Nichts ist trügerischer als die Wogen des Erfolges, jungen Ruhmes. Bald erkannten Wagner erbitterte Feinde als Musikfachkreise, die sich mit allen Mitteln gegen weitere Aufführungen seiner Werke stemmten. Die Aufführung des Lannhäuser kam nur nach Uebereinkunft größter Schwierigkeiten zustande, die des Lohengrin überhaupt nicht. Wagner stützte sich von allen Seiten unterdrückt, in seinem schöpferischen Schaffensdrang willkürlich gehemmt. Alles revoltierte in ihm gegen den Zwang dieser unglücklichen Verhältnisse, und so schloß er sich 1848/49 leidenschaftlich der revolutionären Bewegung an, was natürlich zur Folge hatte, daß er des Landes verwiesen und schließlich verfolgt wurde. In seiner gezwungenen Absonderung vom künstlerischen Leben war er aber unerträglich tätig, schrieb manches literarisch wertvolle Fachwerk, trieb eingehende germanistische und hellenische Studien, als deren Resultat zunächst die Dichtung zum Nibelungenring erschien. Diese Arbeiten aber waren nicht imstande gewesen, die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes auf den verbannenen jungen Künstler zu lenken; das bewirkte vielmehr die Uraufführung des Lohengrin unter Niks Leitung im Hoftheater zu Weimar. Jetzt regte sich der Egoismus des Auslandes: Wagner wurde ein begehrter Dirigent, dem aus Paris und London schmeichelnde Einladungen zugehen. Aber seinen Werken, und besonders

dem Tristan gegenüber, verhielt man sich überall kühl und ablehnend, weil man diese Art Kunst nicht beachtete, oder aber sich die Mühe nicht machte, zum nötigen Verständnis der Melodiebewertung in den Welt der dramatischen Dichtung hineinzubringen.

Eine Blaupause (aber auch die Blie nicht ungeteilt) für Wagner bedeutete seine Freundschaft mit König Ludwig II. von Bayern. Ludwig, der als eifriger Kunstfreund Wagners Werdegang stets interessiert beobachtet hatte, berief ihn sofort nach seiner Thronbesteigung 1884 nach München. Er brachte ihm weitgehende Verständnis für seine musikalischen Reformideen entgegen und ermöglichte eine endliche Aufführung des Tristan unter Hans von Bülow's Leitung. Schon längere Zeit trug sich Wagner mit der Idee, in München oder Bayreuth eine deutsche Musikschule zu errichten, in der in dem von ihm bereits durchweg reformierten Stil gelehrt werden sollte. Doch zwangen ihn auch dabei geschickte Intriguen, von seinem Plan abzusehen und eine freiwillige Verbannung auf sich zu nehmen. So vollendete inzwischen die längst begonnenen Meisterfingerring von Nürnberg, die kurz darauf in München mit Erfolg aufgeführt wurden. Seine zweite Gemahlin Cosima (eine Tochter Franz Liszt's) genoss mit ihm gemeinsam seinen höchsten künstlerischen Triumph: die Festaufführung der Trilogie: Der Ring der Nibelungen in Bayreuth, der sogar der deutsche Kaiser beizuhte. Die letzten Lebensjahre sahen ihn bei seinem großen Werk, dem Parsifal, um dessen Freigabe lehtens ein so erbitterter Kampf tobte. Er war die letzte Schöpfung Wagners, der am 13. Februar 1883 in Benedig starb.

Von welcher einschneidender Wirkung Wagners schöpferischen Arbeiten für uns und das Ausland waren, ersieht wohl verständlich: bedeuteten doch seine Opernkompositionen einen vollkommenen Bruch mit der bisherigen Opernform, die ihren vorbildlichen Ausdruck bisher in der großen französischen und italienischen Oper gefunden hatte. Ehe Wagner mit seinen Reformideen schöpferisch eingriff, stand die Oper gerade vor einer folgenschweren Krise. Die Franzosen unterdrückten in der dramatischen Oper die Melodie und versetzten schließlich den Schwerpunkt ins szenische Element, wobei sich naturgemäß die sogenannte Ausstattungsooper daraus entwickelte.

Die deutsche Oper stand bisher ganz unter italienischem und französischem Einfluß, bis dann Carl Maria von Weber und Mendelssohn-Bartholdy selbständige Ausdrucksformen schufen.

Eine so radikale Reformation auf dem Gebiete des dramatischen Opernwesens, wie sie Wagner herbeiführte, vermochte nur eine Persönlichkeit von unbeeinträchtiger künstlerischer Individualität. Was er in einer Uebersetzung ergab, den Schrift in flammender Uebersetzung niederlegte, das führte er bei seinen Opern rücksichtslos durch: die Untertreibung der musikalischen Formgebung unter die poetische, dichterische.

Welch brausende, bezwingende Kräfte lockte er aus dem Orchester! Er stellte höchste Anforderungen an die Interpreten, Musiker wie Sänger, bewies aber dadurch ungemein menschliche Möglichkeiten. Das Leitmotiv, das durch die orchestralen, dramatische Wucht hindurchschimmerte wie Silberglanz, das plötzlich im lyrischen Regitativ hoch und schwelend sich kund tat, ist eine ganz individuelle, persönliche Erfindung des Meisters. Weil er zugunsten deutlicher Textausdrucks das musikalische Element auf der Bühne geschickt einschränkte, ließ er es im Orchester umfomehr aufleuchten und jubeln. Aus der Instrumentation weht eine Beherrschung, eine sinnliche Glut, die fortzieht in atemlosen Orben, die auch den durchwühlten, der sich gegen Wagners Not undewußt auflehnt. Darum nannte man ihn einen faszinierenden Blender, einen Effekthascher, während doch gerade bei ihm die impulsiven dramatischen Stimmungsausflüsse so blendende Wucht erzeugten.

Es erübrigt sich wohl noch jedes weitere Wort zu Wagners künstlerischer Wertung. Für uns (und letzten Endes auch für das Ausland) ist er der Bahnbrecher, der vorbildliche (gefährliche) musikalische Stilist, der unsterbliche, geliebte Meister. Und in wenig Tagen wird sein marmornes Abbild Einzug halten in die Wallhalla, um den Ehrenplatz inmitten der bereits versammelten Künstlergotttheiten einzunehmen.

Bernhard Stadler.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

JADELLOS
ist die
Jasmalzi-Dubec
2 1/2 Pfg.
CIGARETTE
Nur echt in
ges. gesch. Packung
mit dem
Tabakblatt
GEORG A. JASMALEI & CO.
DRESDEN
Größte Deutsche Cigarettenfabrik

Die englischen Spione begnadigt.

Wie das offizielle Moskauer Bureau meldet, hat der Kaiser den wegen Spionage zu Gefängnis verurteilten englischen Offizieren Brandon und Trench und dem wegen des gleichen Vergehens verurteilten englischen Rechtsanwalt Stewart die Strafe im Gnadenwege erlassen. Die englischen Offiziere Trench und Brandon wurden am 22. Dezember 1910 nach einer zweitägigen öffentlichen Verhandlung von dem Reichsgericht in Leipzig zu je vier Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie auf Verdacht und bei bestmöglicher Aufmerksamkeit von unseren Geheimdiensten gemacht hatten. Sie verübten ihre Strafe auf den Festungen Glad und Wesel. Als mildernder Umstand kam bei ihrer Verurteilung in Betracht, daß sie bei ihren Spionageversuchen ganz allein vorgegangen waren und keinen Versuch gemacht hatten, einen deutschen Staatsangehörigen zum Verrat zu verleiten. Auf diesem Wege, durch Bestechung deutscher Werkstatthalter, hatte sich der englische Rechtsanwalt Stewart seine Kenntnisse von Einzelheiten deutscher Kriegsschiffe verschafft. Er wurde am 8. Februar 1912 vom Reichsgericht zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begnadigung schreibt die Post f. g.: Die Begnadigung gerade in diesem Augenblicke unmittelbar vor der Ankunft des Königs von England in Deutschland ist ein Akt ritterlicher Aufmerksamkeit nicht bloß gegenüber dem König Georg, sondern gegenüber der ganzen englischen Nation. Der Gnadenakt des Kaisers weckt die Erinnerung an einen ähnlichen Beweis von Rücksicht. Als der Präsident der französischen Republik Carnot ermordet worden war, ließ Kaiser Wilhelm am 1. Juli 1894, an dem Tage der Befreiung im Vanhese, der französischen Regierung mitteilen, daß er zwei französischen Offizieren, die wegen Spionage eine Strafe in Glad verübten, die Freiheit geschenkt habe. Die Begnadigung der drei Engländer wird heute in Deutschland ebenso allgemeine Zustimmung finden, wie vor 19 Jahren die Befreiung der Freiheit für die zwei Franzosen. Die Deutsche Tageszeitung meint dagegen, man werde nicht ohne Erwähnung daran vorbeigehen können, daß eben dieser Akt in Deutschland vielfach einer lebhaften Kritik und Bedauern begegnet werde. Als sich vor wenigen Jahren, schreibt das Blatt, die Spionagesfälle in Deutschland immer mehr häuften, und das unheimliche Interesse Englands, auf maritimen Gebieten durch Spionage auf Schwächung unserer Wehr- und Verteidigungsfähigkeit hinzuwirken, immer stärker hervortrat, da war die öffentliche Meinung annähernd einstimmig in der Forderung, man dürfe auch den sogenannten Gentleman-Spionen nicht durch milde Betrafung oder Straferlass diese Tätigkeit zu einer riskolosen machen. Die Bestrafung der drei jetzt begnadigten Spione wurde deshalb mit Genugtuung begrüßt. Seine Forderungen der öffentlichen Meinung von damals werden heute in Gestalt von Bedenken und Bedauern wieder zur Forderung kommen, und außerdem die Erwägung, daß gute deutsch-deutsche Beziehungen sicher nicht den Eifer britischer Spionage abschwächen werden. Darüber wird man sich keineswegs zweifeln hingeben. Andererseits hoffen und glauben wir gerade in diesem Augenblicke annehmen zu dürfen, daß das verschärfte Spionagesetz nunmehr wirklich und endlich zur Tatsache werden wird, damit wenigstens in Zukunft weder der Geschäfts- noch der Gentleman-Spion sich eine riskolose Freude von der Ausübung ihrer Tätigkeit auf deutschem Boden versprechen können.

Heldentaten unter einem verblendeten Feldherrn gegen einen überlegenen Feind (Zum 20. Mai 1913.)

Bei Baugun, im schmalen Tal der Spree mit seinen Felsenhängen und kumpfigen Wiesen hallte es heut vor hundert Jahren von Waffenlärm wieder wie nie zuvor. Wohl hatte die Stadt Baugun sowohl im Hussitenkrieg wie im 30jährigen Krieg schlimme Tage erlebt, wohl war sie 1401 und 1634 völlig eingeäschert worden, aber so viele Truppen hatten nie zuvor an ihren Mauern gestanden wie am 20. Mai 1813. Die Armee der Preußen und Russen hatte

sich nach der Niederlage bei Großhessingen langsam hierher zurückgezogen. 77 000 Mann standen in einer Kette von fast zwei Meilen, im Süden durch das böhmische Gebirge, im Norden durch den Saale in günstiger Stellung den 104 000 Mann Napoleons gegenüber. Bei der kühnen russischen Oberleitung war diese weitläufige Aufstellung freilich eine große Gefahr, zumal der Jar sich für unbeflegbar hielt. Diese Selbsttäuschung gab dem Soldatenführer Zeit, seinen genialen Plan ungehindert durchzuführen. Auf einem Hügel bei Schmöchtitz schaute Napoleon ruhig in den herrlichen Matmorgen hinaus, als ob es nur die liebliche Landschaft zu bewundern gälte, während seine kurzen, klaren Befehle seine Korps bei Großhessing und Baugun über die Spree schickte, ohne von den Russen gefürchtet zu werden, wie dringlich Blücher und Sackenau auch einen energischen Gegenstoß vorschlugen. Nur die Preußen unter Kleist machten den Franzosen erste Schwierigkeiten, mühten aber wegen des Rückgangs der Russen ebenfalls zurückzuziehen. Das Verhängnisvolle jedoch war, daß die Verbündeten sich am Abend der Schlacht als Sieger fühlten. So hatte Napoleon leichte Arbeit, als er am 21. Mai einen Hauptstoß gegen den linken Flügel vordrückte, um mit ganzer Wucht dann gegen den entwichenen rechten sich zu werfen. Alle Warnungen schlug der Jar in den Wind. So konnte Napoleon die Hoffnung aussprechen, nachmittags 3 Uhr werde er die Schlacht gewonnen haben. Daß diese Hoffnung nicht Wirklichkeit wurde, ist Blücher zu danken, der bis dahin in verkehrter Umgebung als Reserve hatte untätig bleiben müssen und nun in höchster Not mit Löwenmut das Dorf Preititz zurückeroberte und dadurch die drohende Umzingelung verhinderte. Dann kam er — da alle erbetene Hilfe ausblieb — in die höchste Not, indem er von drei Seiten angegriffen wurde. Er mußte zurück; daß er dies am hellen Tage in voller Ordnung fertig brachte, bleibt eine unvergleichliche Tat. Er brachte Napoleon um den Sieg. Was! Kein Ergebnis, keine Siegestrophäen? Keine Gefangenen nach solcher Schlächterei? (25 000 Mann hatte er verloren), rief er zornig aus, während der Preußenkönig das schöne Wort prägte: Die Schlacht am 21. ist abgedruckt worden, weil überwiegende Gründe es erforderten, an diesem Tage keine Kräfte mehr zu opfern, die späterhin den Sieg erzwingen sollen. Kusdowz ist die Lösung in diesem Kriege; nur durch sie wird die Vernichtung des Feindes möglich. Ich vertraue meinem braven Heere, daß es Ausdauer auch fernher zeigen wird, als es Mut gezeigt hat und Wege ihm dann für den Ausgang.

Der Kampf gegen die Kreuzotter.

Mit Beginn des warmen Jahreszeit stellen sich fortgesetzt bis zu Winteranfang die Meldungen über Angussfälle mit giftigen Witzgen und durch Schlangengisse ein. Von Jahr zu Jahr hat trotz aller Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Giftschlangen deren Vermehrung ganz erheblich zugenommen. Diese auffallende Zunahme veranlaßt nun auch die Regierung, auf die Mittel aufmerksam zu machen, die sofort gegen den Gift der Schlangen angewendet sind. Für Deutschland kommen nur zwei Giftschlangen in Betracht. Und zwar die vielgenannte Kreuzotter, die je nach ihrer Färbung auch Höllen- oder Kupferotter genannt wird, und die lokal sehr beschränkt auftretende Wasp. Die Gemeindegemeinschaften sind ersucht worden, das Merkblatt: Wie man sich beim Gift einer Giftschlange verhalten soll, weiteren Kreisen zur Kenntnisnahme zugänglich zu machen. Es sei auf folgende Hauptpunkte hingewiesen: Die Kratten verwunden den Menschen in der Regel nur dann, wenn sie durch einen Tritt, durch die Hand, z. B. bei Beerenpflücken, oder in irgend einer anderen Weise gereizt werden. Bei derartigen Verletzungen ist das beste Mittel, um eine Vergiftung des Körpers hintanzuhalten, die Verhinderung des Uberganges des Giftes in den Kreislauf des Blutstromes. Zu diesem Zweck muß daher stets die Anlegung einer Binde oberhalb der Verletzung die erste Maßregel sein, um ein weiteres Uebertreten des Giftes in den Zirkulationsapparat abzuwehren. Man benutze dazu ein festes Band oder einen Riemen (Hofenträger), zur Not eine Schnur, ein zusammengebundenes Taschentuch, das man sofort und möglichst nahe an die Wunde so fest anlegt, daß der Blutstrom in der dar-

unter liegenden Partie aufgehoben wird. Das anhaftende Binde mit voller Kraft darf nicht zu lange fortgesetzt werden, weil es die Gefahr des Absterbens der abgekürzten Partie herbeiführen würde. Tritt keine Schwellung ein, so nimmt man die Binde nur ganz kurze Zeit ab und legt sie weiter oben an. Durch Quetschen der Wunde mit dem Finger oder durch Einschnitten mit dem Messer kann man die geringe Blutung, die durch den Gift verurteilt wurde, unterhalten und mit dem Blute einen Teil des Giftes entfernen. Auslaugen der Wunde ist zu widerraten, da zu häufig und bedeutende, kaum sichtbare Verletzungen an Lippen und Zahfleisch vorhanden sind, von denen aus die Aufsaugung des Giftes erfolgen und so dem Helfer selbst verhängnisvoll werden kann. Dagegen ist die Entfernung des Giftes durch Auswaschen mit Wasser empfehlenswert, ferner das Auflegen von Eis. Diese Maßregeln dürften in der Mehrzahl der Fälle genügen, um die zur Entfernung eines Teiles des Organismus von der Vergiftung durch Schlangengift zu führen.

Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

* **Wagner-Wagner-Fest.** Am 22. Mai (Donnerstag) findet im Bürgergarten saal abends 8 Uhr anlässlich des 100jährigen Geburtstages Wagners ein Festkonzert des verstärkten Kuer Stadtkapello (Dir. Sättler) unter Mitwirkung des Lehrergesangsvereins und des Opernsängers Herrn H. Schauermann-Berlin (Tenor) statt.
* **Zirkus-Gastspiele in Kus.** In einem Entzuge von 20 Käsen traf heute vormittag der holländische Zirkus in Kus ein, um auf dem Plätze neben den Carolanlagen in diesen Tagen mehrere Gastspiele zu geben. Die Eröffnungsvorstellung findet schon am heutigen Dienstagabend statt. Der Zirkus genießt einen bedeutenden Ruf, er verfügt über prächtiges Pferdmaterial und nur erstklassige Artisten. Wir werden auf seine Darbietungen noch zurückkommen.
(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Abteilung Aus (Erzgeb.) Kursbericht vom 19. Mai 1913. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	4% Ungar. Kronenrente	81.00	Deutsche Werkzng	102.25
1/2% Reichsanleihe	4% Rumänien v. 1910	87.80	Börsenbank	110.00
1/2% do.	4% RussenAnl. v. 1902	90.30	Elektrizitäts-A.-G.	115.00
1/2% do.	4% Russen	92.10	Elektrizitäts-A.-G.	115.00
1/2% Preuss. Consols	4% Anl. v. 1905	92.10	Große Leipziger	119.00
1/2% do.	4% Preuss. Hyp.-Bank	92.10	Straßenbahn	120.00
1/2% do.	4% Preuss. Hyp.-Bank	92.10	Hamburg-Amerika	140.00
1/2% Sächs. Staatsanleihe	4% Preuss. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Hansa Dampfschiff-fahrt	110.00
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Harpener Bergbau	195.25
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Humboldt-Werke	110.00
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Maschinenfab. Germania (Schweib)	76.25
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Neudach Lloyd	123.75
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Phoenix Bergwerk	203.10
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Pilsener Spilzen	87.25
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Sächs. Maschinenfabrik Hartmann	151.50
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Sächs. Kammergarnspinnerei	110.00
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Sächs. Webstuhl	238.00
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Schönberg	238.00
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Schubert & Salzer	369.25
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Silber Kammergarnspinnerei	165.50
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Titel & Krüger	140.25
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Tüllfabrik Flora	237.50
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Vogelw. Masch.	499.50
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Wanderer Fahrrad	401.50
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Zwickauer Baumwollspinnerei	190.00
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Zwickauer Baumwollspinnerei	190.00
1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe	4% Sächs. Bod.-Kred.-Anst.	92.10	Zwickauer Baumwollspinnerei	190.00

Rot- u. Weiss-Weine in vorzüglichen und preiswerten Qualitäten empfehlen Eriker & Co. Nachf., Aue, Markt 3.

Sunlicht Seife

steht in Bezug auf Absatz und Verbreitung einzig da in der Welt. Ihre Qualität ist stets gleichbleibend und konkurrenzlos. Jeder praktischen Hausfrau ist Sunlicht Seife Lieblingsmarke geworden. Die meisten Geschäfte führen die beiden neben gezeigten Packungen.

SUNLICHT SEIFE
Doppelsstück zu 25 Pfennig für die grosse Wäsche!

SUNLICHT SEIFE
Achtecksstück zu 10 Pfg. für Handgebrauch und zur Toilette.

Haar

Wachsen u. Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges, volles und üppiges Haar ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1mal Waschen des Haares mit Juckers kombinierter Kräuter-Shampoo (Pat. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Juckers Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50) u. Juckers Spezial-Kräuter-Haarwasser (Dose 80 Pf.). Grobartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei Curt Simon.

235 000 Mk. Stiftungsgelder

sind im Ganzen oder in getrennten Beträgen zu günst. Zinsfuß auf Hausgrundstücke u. Ackerland auszuliehen. Off. unter „Stiftung“ a. d. Exped. d. Bl. erb. Rückporto erbeten.

Kleine Wohnung

(Stube mit 1 Kammer od. blo. Stube) per sofort gesucht. Offerten unter A. T. 424 an das Kuer Tageblatt erbeten.

Freundl. möbl. Zimmer

ab 1. Juni an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erst. im Kuer Tageblatt.

Bildschön

macht ein gutes, veltes Gesicht, rasig, jugendlich, kühler u. weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Streckenpferd-Seile

(die beste Nimmlich-Seile) & St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Oreum

welcher rote und eilige Haut weiß u. sammetweich macht. Tuboso Pf. bei Apoth. Knastz, L. d. Adler-Apothekes, G. Simon, Berth. Lang, G. Otto, Bern. Heimer.

Kleine Wohnung

wird sofort oder 1. Juli von kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Off. sind unt. A. T. 423 an d. Tagebl.-Exped. zu richten.

Berlin: Badewanne, fast neu, Zinnschwanne, gut erhalten, Ausstragelkasten aus Holz für Konfektion passend, Jagdgänge der Woche, Gartenlaube, Holz zum Meer, Guten Stunde wegen Unqua billig zu verkaufen. Albertstr. 4, II. l.

Ein noch taellörm. Piano gut erh. billig zu verkaufen. Kuer Musikhaus W. Zien Bettnerstr. 10.

1 od. 2 möbl. Zimmer

sind sofort oder später zu vermieten. Bettnerstr. 20 II.

Kuer Tageblatt

Wirkungsreiches Anzeigenorgan.

Achtung! Morgen grosser Spinattag!

Ferner hochfeinen Porree zu Gemüse, Dresdner Salat, Bage, Mettche und versch. mehr.

Schildbach

auf dem Wochenmarkt.

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ macht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam gegen alle Arten von Hautkrankheiten, wie Flechten, Gicht, Schuppen, Ausschlag, etc. Preis 1.00 u. 2.00. In Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu haben. Bei Curt Simon, Berlin, Spandauer Str. 72a | Apotheke Kante am Markt.

Haus-Verkauf.

Ein neugebautes, gutvergnügendes Wohnhaus ist sofort in Kus preiswert zu verkaufen. Gest. Angebote unter A. T. 427 an das Kuer Tageblatt erbeten.

Beginn: 11.6

am 21. Mai

Prüfung



Prüfung

KAUFHAUS SCHOCKEN Handels-Gesellschaft AUE i.E.

Kinder-Schuhwaren.

Braune und schwarze Leder-Sandalen	Größe 22-23	24-26	27-30	31-35
Paar	1.95	2.25	2.60	2.95
Schwarze Halbschuhe mit Lackkappe und Derbyschnürung	Größe 27-30	31-35		
Paar	4.25	5.00		
Braune Halbschuhe mit Derbyschnürung	Größe 27-30	31-35		
Paar	4.75	5.50		
Schwarze Schnürstiefel mit Lackkappe und Derbyschnürung	Größe 27-30	31-35		
Paar	3.95	4.65		
Rindbox-Schnürstiefel, breite Form	Größe 27-30	31-35		
Paar	4.25	5.00		
Braune und schwarze Ohrenschuhe mit Gummizwickel, gewendet	Größe 22-24	25-26		
Paar	1.45	1.65		

Weiße Schnürstiefel mit braunem Lackbesatz gewendet	Größe 18-21	Paar 1.95	
Braune Schnürstiefel, gewendet	Größe 18-21	Paar 1.25	
Schwarze Schnürstiefel, gewendet	Größe 18-21	Paar 1.45	
Braune Schnürstiefel, gewendet	Größe 22-24	25-26	
Paar	1.95	2.45	
Braune Schnürstiefel, durchgenäht	Größe 23-24	25-26	
Paar	2.35	2.85	
Rote und schwarze Leder-Hausschuhe	Größe 31-35	Paar 1.75	
Graue Segeltuch-Turnschuhe, rund ausgeschnitten, Chromspalliedersohle	Größe 24-26	27-30	31-35
Paar	0.80	0.95	1.10



Kinderkleid, genau wie Bild, aus prima Baumwoll-Musseline in vielen Farben, vorrätig in Größe 60-105 cm. Preis für Größe 60 cm 3.50, jede weitere Größe 0.35 mehr. Mädchenhut, genau wie Bild, Zackengeflecht mit bunten Blumen und langer Schärpe 3.50



Kinderkleid, genau wie Bild, aus weiß Stickerstoff mit hellblau oder rosa Seidenbatist und Seidenband garniert, vorrätig in Größe 60 bis 100 cm. Größe 50 cm kostet 3.85. Kinderhut, wie Bild, Strohgeflecht mit Atlasband-Rosetten 2.25

Kinderstrümpfe.

Kinderstrümpfe, echt diamantschwarz und lederfarbig	Größe 1	2	3	4	5	6	7	8
Paar	15	20	25	30	35	40	45	50 Pfg.
Kindersöckchen, schwarz und lederfarbig	Größe 0	1	2	3	4	5	6	
Paar	15	18	22	25	28	32	35	Pfg.

Kindersöckchen in modernen Farbenstellungen	Größe 0	1	2	3	4	5	6
Paar	20	25	30	35	40	45	50 Pfg.
Erstlingsstrümpfe, weiß, natur und grau, reine Wolle	Größe 0	1	2				
Paar	28	35	38				Pfg.

Vorgezeichn. Handarbeiten

Topflappen aus Aidastoff	Stück 0.05
Quadrate, leichte Zeichnungen	Stück 0.25
Waschkorb-Bänder, aus Fischerleinen	Stück 0.25
Kinderlätzchen mit Frottiertoff-Bordüre oder aus Aidastoff	Stück 0.35
Frühstücksbeutel, beige Satin Augusta rot oder blau Einfaß	Stück 0.30
Frühstücksbeutel aus Berner Leinen leichte Zeichnungen	Stück 0.48
Topflappentaschen aus Berner Leinen oder Aidastoff mit reicher Verzierung	Stück 0.48
Stuhlklissen, fertig genäht, mit Franse leichte Zeichnungen	Stück 0.48
Leitungsschoner aus Berner Leinen mit roter oder blauer Garnierung	Stück 0.78
Lampenputztafeln aus Fischerleinen oder Berner Leinen	Stück 0.75
Leinenkissen mit Rückwand, leichte Zeichnungen	Stück 0.95
Küchenhandtücher, weiß oder grau mit breiter Jacquardbordüre	Stück 0.95
Decken, 60/60 cm groß, mit Mohlsaum leichte Zeichnungen	Stück 0.95
Küchen-Wandschoner aus Berner Leinen leichte Zeichnungen	Stück 0.95

Schreibwaren

Diarium, extra stark, mit hartem Deckel	Stück 0.35
Diarium, schwarzer Wachsdeckel	2 Stück 0.33
Oktavhefte, blauer Deckel	2 Stück 0.05
Ein Posten Notizbücher, zum Ausschneiden	Stück 0.10
Schüler-Etuis aus Kunstleder, gefüllt	Stück 0.45
Farbkasten mit 7 Grundfarben	Stück 0.20

Bijouteriewaren

Frühstücksbüchsen, zum Umhängen mit Lederriemen	Stück 0.55
Handtäschchen, Balgarenstoff mit Goldbügel „Neuhait“	Stück 0.50
Handtäschchen, Leder, mit Inneneinrichtung	Stück 0.95
Handtäschchen, Perlen mit Perlbehäng	Stück 1.95
Kinder-Lackgürtel in allen Farben	Stück 0.18, 0.10
Kinder-Lederbügel in allen Farben	Stück 0.65
Kinder-Armbänder mit Anhänger	Stück 0.10
Kinder-Köllern, Koralle oder Metall	Stück 0.38, 0.28, 0.18
Schulmappen, Wachstuch	Stück 0.45, 0.38, 0.30



Kinderkleid, genau wie Bild, aus gestreift Zephir mit farbigem Satin garniert, vorrätig in Größe 50 bis 60 cm. Preis für jede Größe 1.00. Kinderhut, genau wie Bild, Strohgeflecht mit Bandrosche und Blümchen 1.95

Knaben-Artikel

Sportserviteurs, farbig, mit Stehuhmlegkragen und Krawatte	Stück 0.48, 0.38 u. 0.28
Gummi-Hosenträger	Stück 0.48, 0.38 u. 0.28
Gummi-Sportgürtel mit Uhrtasche	Stück 0.58, 0.48 u. 0.38
Rucksäcke, grün Jagdleinen	Stück 0.95, 0.75 u. 0.48
Spazierstöcke	Stück 0.25, 0.15 u. 0.05
Fußbälle, Schaffeder mit Gummibläse	Stück 0.95

Mädchen-Artikel

Kinderarmaturen, Matrosenkragen und Manschetten blau mit weiß	Garnitur 0.95 und 0.55
Kinderarmaturen, Matrosenform oder rund weiß und ecru	Garnitur 0.95 und 0.55
Stickerkragen, rund u. eckig St. 0.95, 0.75, 0.55, 0.38 0.28	
Kinderschleifen zum Anstecken St. 0.65, 0.45, 0.38, 0.25 0.18	
Kinder-Spachtelkragen Stück	0.75, 0.55, 0.38, 0.28, 0.10
Kinderschärpen, Satin oder Pongée	Stück 0.38

Kurzwaren

Strumpfband	Kupon für 1 Paar ausreichend 0.08
Kinderstrumpfhalter	Paar 0.35, 0.25, 0.15, 0.09
Bunte Wasch-Borten, gewebt, für Schürzen und Russenkittel, 3 Meter-Kupon	0.45
Kinder-Schnürsenkel, schwarz und braun, 80 cm lang	6 Paar 0.15
Gummisauger	Stück 0.09, 0.08 u. 0.05
Kinderlaufgürtel, auch zum Befestigen am Wagen	Stück 0.85
Gefüllte Nadeletuis	Stück 0.04
Zopfschleifenhalter, gold	Stück 0.04
Nähkasten, gefüllt	Stück 0.85
Kittelschur in allen Farben	Stück 0.12
Spielperlen i. Netz u. Dos., Stück	0.09, 0.05
Kinderarmbändchen, blau u. rosa	Stück 0.15, 0.12 u. 0.05
Haarschleifen, ca. 5 cm br., 2 Stück	0.30
Haarschleifen, ca. 11 cm breit	0.35



Kinder-Tüten

wie Abbildung reichlich gefüllt
Stück 20 Pfg.
3 Pakete Waffeln 25 Pfg.
3 Rollen Kakes 25 Pfg.
6 Stück Eiswaffeln 25 Pfg.
1/2 Pfd. Konfekt 25 Pfg.

Eßwaren

Jamaica-Bananen	Pfund 0.45
Austral. Tafeläpfel	Pfund 0.45
Kamerun-Nüsse	Tüte 0.09
Mannabrot	Pfund 0.35
Feigen	Pfund 0.29
Datteln	Pfund 0.35
Haferflocken	Pfund 0.28
Erbssuppe mit Schinken, Paket	0.13
Condensierte Milch „Marke Milchmädchen“, Dose	0.55
Natur-Bienenhonig, gar. rein 1 Pfd.-Schraubenglas	0.95
Edelobst-Marmeladen mit Fruchtstücken	
Himbeer Pfd.	0.68
Pflaumen „	0.35
Apfel, rot „	0.35
Melange „	0.26



Russenkittel, genau wie Bild, aus prima Cretonne mit reizender Bulgarenbordüre vorrätig Größe 45 bis 55 cm jede Größe kostet 1.00. Kinderhut, wie Bild, durchbrochenes Fantasie-Geflecht mit Atlasband-Garnitur und Blumen 2.50



Russenkittel, genau wie Bild, aus gestreift Satin Augusta mit türkisch. Borte u. glattem Satin garniert, vorrätig Größe 45 bis 55 cm. Preis für jede Größe 1.00. Kinder-Südwester, wie Bild, Bastgeflecht, zweifarbig mit Schnurengarnth 2.25

Beginn:

am 21. Mai

Kindervergnügen



**KAUFHAUS
SCHOCKEN
AUE i. Erzg.**

Kinderwäsche

**KAUFHAUS
SCHOCKEN
AUE i. Erzg.**

Mädchen-Nachthemden
mit viereckig. Ausschnitt u. breiter Stückerel
Größe 70 80 90 100 110
Stück 1.85 2.10 2.35 2.50 2.65

Knaben-Nachthemden, Geisha-Fasson
mit roten Waschbörtchen besetzt
Größe 70 80 90 100 110
Stück 2.25 2.45 2.75 2.95 3.25

Weißer Mädchen-Nachthemden
aus Körperbarchent mit Hohlsaumbogen
Größe 40 45 50
Stück 0.95 1.15 1.35

Erstlingshemden mit Spitze . . . Stück 0.28
Erstlingshemden, extra groß, mit ange-
setzten Bogen . . . Stück 0.35
Kinderjackchen, Piqué-Barchent mit
Spitze . . . Stück 0.25
Kinderjackchen, Piqué-Barchent mit
Spitze und Banddurchzug . . . Stück 0.35
Gestrickte Babyjackchen . . . Größe 1 2 3 4
Taufjackchen, Damast oder Ripps mit
Stückerel-Einsätzen . . . Stück 0.28 0.32 0.38 0.42
Wagendecken, Batist oder Stückerelstoff
in verschiedener Ausführung . . . Stück 0.75
1 Posten bessere Kinderwagen-Decken
mit breiten Stückerel-Einsätzen in ver-
schiedener Ausführung . . . Stück 1.35
Tragröckchen, Körperbarchent mit Hohl-
saum . . . Stück 1.95
Tragröckchen, Körperbarchent mit Hohl-
saum . . . Stück 1.45

Kinderlätzchen, Piquébarchentm. Stückerel
oder Spitze . . . Stück 0.18, 0.12 und 0.08
Kinderlätzchen, Damast, mit Stückerel . . . Stück 0.25
Kinderlätzchen, gelupfter Mull oder Da-
mast mit Stückerel . . . Stück 0.40
Damast-Steckkissen, reich mit Stückerel
verziert . . . Stück 2.45
Damast-Steckkissen mit breiten Stückerel-
Einsätzen . . . Stück 3.50
Sportwagen-Kissen, Größe 35/40 cm,
ringsum Stückerel . . . Stück 0.95
Tragröckchen, Körperbarchent mit Hohl-
saum, Stückerel u. Bandschleife . . . Stück 1.75
Tragröckchen, Körperbarchent mit Hohl-
saum, blau oder rot gebogt . . . Stück 1.95
Kinder-Badetücher, Gr. 100/100 cm . . . Stück 0.95

Weißer Mädchen-Stückerelröcke
Größe 50 55 60 65 70 75
Stück 1.35 1.45 1.55 1.65 1.75 1.85

Kinder-Röckchen mit Leibchen
weiß Körperbarchent, gebogt
Größe 30 35 40 45
Stück 0.65 0.75 0.85 0.95

Kinder-Nachtkleidchen
aus weißem Körperbarchent
Größe 60 70 80 90
Stück 1.25 1.45 1.65 1.85

Weißer Knabenhemden Größe 40-60, kurze Ärmel
Größe 65-90, lange Ärmel
Größe 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90
Stück 0.50 0.55 0.60 0.65 0.70 0.85 0.95 1.05 1.15 1.25 1.35

Knaben-Sporthemden aus gestreiftem Zellir
mit festem Stehummlegkragen
Größe 60 65 70 75 80 85 90
Stück 1.35 1.45 1.55 1.75 1.95 2.15 2.35

Mädchen-Reformhosen, blau Körperbarchent
Größe 45 50 55 60 65 70
Stück 1.15 1.25 1.35 1.45 1.55 1.65

Mädchen-Reformhosen, blau Satin
Größe 45 50 55 60 65 70
Stück 1.45 1.55 1.65 1.75 1.85 1.95

Weißer gestrickte Leibchen Größe 1-3 . . . Stück 0.35
Weißer gestrickte Leibchen Größe 4-6 . . . Stück 0.65
Weißer poröse Kinderleibchen Größe 1-6 . . . Stück 0.95
Kinderleibchen, weiß Satindrell
mit verstellbaren Trägern . . . Stück 1.35
Backfischleibchen, weiß Satindrell
mit verstellbaren Trägern . . . Stück 1.55

Weißer Mädchenhemden, Vorderschluß mit Spitze
Größe 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85
Stück 0.45 0.50 0.55 0.60 0.65 0.70 0.75 0.80 0.85 0.95

Weißer Mädchenhemden,
Achselschluß mit angesetztem Bogen
Größe 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90
Stück 0.90 0.95 1.00 1.05 1.10 1.15 1.20 1.25 1.30

Weißer Mädchen-Beinkleider mit Stückerel, offen
Größe 35 40 45 50 55 60 65
Stück 0.55 0.65 0.75 0.85 0.95 1.05 1.15

Weißer Mädchen-Beinkleider mit Stückerel, geschlossen
Größe 30 35 40 45 50 55 60 65
Stück 0.65 0.70 0.75 0.85 0.95 1.05 1.15 1.25



Sweateranzug wie Bild
in marineblau, rot oder blau . . . 0.95

Knaben-Südwester wie Bild
bordaux Ripps, grüner Unter-
rand . . . 0.95

Prinz Heinrich-Anzug wie Bild
aus prima blau-weiß gestreiftem
Körper für 3-9 Jahre . . . 3.75

Knabenmütze wie Bild
aus blau Tuch mit imitiertem
Lederschirm und Schriftband . . . 0.95



Kittelanzug wie Bild
aus blau-weiß gestreiftem Wasch-
stoff . . . 1.95

Matrosenmütze wie Bild
blau mit Schriftband . . . 0.95

Knaben-Blusenanzug wie Bild
aus gestreiftem Waschstoff, für
3-9 Jahre . . . 0.95

Knabenmütze wie Bild
englische Form aus farbigem
Stoff . . . 0.50



Kinder-Buchstabentücher
weiß mit bunter Kante
1/2 Dutzend 0.50

Kinder-Taschentücher
weiß mit bunter Kante
Mappe mit 6 Stück Inhalt 0.58 u. 0.38

Mädchen- und Knaben-Schürzen

Mädchen-Reformschürzen
gestreift mit modernem Besatz
und Blenden . . . Gr. 45-80, Stück 0.95

Mädchen-Reformschürzen
türkisch mit Satinbesatz
Größe 45-55, Stück 0.95

Mädchen-Reformschürzen
indigo mit Besatz und Knopfgarnitur
Gr. 45-50 55-60 65-70 75-80 85-90 90-100
St. 0.75 0.95 1.15 1.35 1.65 1.95

Mädchen-Reformschürzen, Futuristen-Satin
Größe 45-50 55-65 70-75
Neuheit . . . 1.65 1.95 2.25

Mädchen-Halbreformschürzen, Futurist.-Satin
Größe 55-60 65-75 80-85
Neuheit . . . 1.85 1.95 2.25

Weißer Mädchen-Reformschürzen
aus gestr. Batist m. Stückerel, Gr. 45-80, St. 0.95

Weißer Mädchen-Halbreformschürzen
aus gestreiftem Batist mit Stückerel-
Einsätzen u. Tasche, Gr. 55-85, St. 0.95

Kinderleibchen mit Träger
farbig Satin m. bunter Bordüre, Stück 0.95

Knabenschürzen aus grauem Körper
mit großer Spieltasche und bunt be-
drucktem Besatz . . . Gr. 45-55, Stück 0.48

Knabenschürzen aus imit. Jagdlein
rot besetzt und mit Spieltasche,
Größe 45-55 . . . Stück 0.75

Knabenschürzen aus grau Leinen
rot besetzt, Knopfgarnitur, große
Spieltasche . . . Gr. 45-55, Stück 0.95

Knabenschürzen, blau-weiß gestreift
mit blau Körperbesatz und Tasche
Größe 45-60 . . . Stück 0.95

Knabenschürzen, Ersatz für Lüster
schwarz-weiß kariert mit bedrucktem
Besatz u. gr. Spieltasche, Gr. 45-60, St. 0.95

Knaben- und Mädchen-Konfektion

Knaben-Zwirnjoppen für 8-16 Jahre 0.95

Knaben- und Mädchen-Sweater
mit gemust. Bündchen, f. 3-12 J., St. 0.95

Knaben-Leibchenhosen
blau Cheviot, für 3-9 Jahre, Stück 0.95

Knaben-Kniehosen
blau Cheviot, für 8-13 Jahre, Stück 1.00

Knaben-Waschblusen zum
Aussuch, aus best. blau. Körper u. Dreil
f. 3-6 Jahre St. 1.00 f. 7-9 Jahre St. 1.25

Knaben-Waschanzüge, Form Prinz
Heinrich, aus lederfarbigem Satin,
mit marineblauem Matrosenkragen,
für 3-9 Jahre . . . Stück 3.95

Knaben-Waschanzüge, Matrosenform,
aus einfarb. od. gestreifl. Satin m. eleg.
Kragen, für 3-9 Jahre . . . Stück 3.00

Weißer Knaben-Satinanzüge
mit abnehm. Matrosenkragen, Stück 3.50

Kittelanzüge aus Kadetstoff oder weiß-
blau gestreiftem Satin . . . Stück 3.00

Kittelanzüge aus weiß Satin mit blauem
Matrosenkragen . . . Stück 3.00

Knaben-Sportmützen, engl. Form, aus
gemustertem Stoff, . . . Stück 0.95

Knaben-Schirmmützen, braun Trikot, mit
imit. Lederschirm u. Schriftband, Stück 1.00

Knaben- u. Mädchen-Matrosenmützen
in eleganter Ausführung . . . Stück 0.95

Kinder-Südwester, weiß Satin mit rot
oder hellblauer Krempe . . . Stück 0.95

Mädchen-Südwester aus Satin in beige
oder hellblau, sparte Ausführung, St. 1.00



Knabenschürze wie Bild
aus indigo mit bedrucktem Besatz
Größe 45-55 0.68

Knabenmütze wie Bild
aus dunklen Stoffen . . . 0.25

Mädchenschürze wie Bild
mit buntem Satinbesatz
Größe 45-55 0.95 Größe 60-70 1.15

Weißer Mädchenschürze wie Bild
mit Seidenband-Garnitur in allen
Farben . . . 2.50



Mädchenschürze wie Bild
schwarz-weiß kariert Stoff mit rotem
Besatz und Blenden
Größe 45-60 0.95 Größe 65-80 1.15

Weißer Mädchenschürze wie Bild
mit Seidengarnitur und Seiden-
bonsbons in allen Farben . . . 1.95

Knabenschürze wie Bild
„Neuheit“ aus grauem Zwirnkörper mit
gekurbelter Schrift und Fahne
Größe 45-60 0.95

Südwester wie Bild
aus braunem Ledertuch . . . 0.50



Bilder-Taschentücher
Stück 8, 7 u. 6 Pfg.

Kinder-Batisttücher
mit Hohlsaum, weiß oder mit
bunter Kante, . . . 1 Dutzend 0.95